Nr. 253. — 1903.

Stettiner Zeitung.

Mittwoch, 28. Oktober.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: vierteljährlich in Stettin 1 M, auf den deutschen Postanstalten 1 M 10 ₰; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 42 ₰ mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum 15 ₰, Reklamen 30 ₰.

Annahme von Anzeigen Breitestr. 41—42 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Halle a S. Jul. Barck & Co. Hamburg William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Eine Kaiserzusammenkunft.

In Wiesbaden soll in der nächsten Woche eine Zusammenkunft Kaiser Wilhelms mit dem Zaren stattfinden. Am 4. November sollen dort eintreffen: der Kaiser und die Kaiserin, ferner das Zarenpaar, der Großherzog von Hessen, sowie voraussichtlich auch Prinz und Prinzessin Heinrich von Preußen. Nach der Galatafel im Schlosse soll eine Festvorstellung im Königl. Hoftheater stattfinden, bei welcher Webers „Oberon" zur Aufführung gelangen wird. Unmittelbar nach Beendigung der Vorstellung sollen die Fürstlichkeiten wieder abreisen. Aus Anlaß dieser Monarchenzusammenkunft werden Schloß und Theater in Wiesbaden entsprechende Ausschmückung erhalten. Herr von Hülsen hat dieser Tage den Intendanten von Mutzenbecher telegraphisch von dem bevorstehenden Kaiserbesuch in Kenntnis gesetzt. Inzwischen ist bereits eine kriegsstarke Eskadron des Husaren-Regiments Nr. 8 von Paderborn nach Wiesbaden abgerückt, um den Chef des Regiments, den Kaiser Nikolaus von Rußland, dort zu begrüßen. Die Besichtigung der Eskadron durch den Zaren findet am Vormittage des 4. November statt. Die Abreise des russischen Kaiserpaares nach Rußland ist für den 6. oder 7. November in Aussicht genommen.

Wie dem „B. T." aus Petersburg gemeldet wird, spricht die „Petersburgia Wjedomosti" an leitender Stelle die Freude aller Russen über die bevorstehende Zusammenkunft des Zaren und des Kaiser Wilhelms in Wiesbaden aus und weist auf den Handelsvertrag hin, der bei dieser Gelegenheit entschieden berührt werden wird. Niemand kann bestreiten, schreibt Fürst Uchtomski, daß die Zusammenkunft der Staatsoberhäupter die einfachste Art der Lösung und Entscheidung wichtigster Fragen ist. Verwandschaftliche Bande, persönliche Sympathie und die enorme Autorität der obersten Staatsgewalt erscheinen als Elemente jener Macht, die leicht und schnell jene Hindernisse beseitigen, die für geringere Träger von Vollmachten unüberwindlich erscheinen. Man muß abwarten, ob und inwieweit sich diese Erwartungen der russischen Presse bestätigen.

Ein deutscher Arbeiter-Kongreß

hat in Frankfurt a. M. im katholischen Vereinshaus „Josefsheim" stattgefunden. Mehr als 20 nichtsozialdemokratische Verbände, die eine halbe Million Arbeiter repräsentieren, hatten Vertreter entsandt. Der Vorsitzende des Verbandes christlicher Gewerkschaften, Herr Stegerwald-Köln, erklärte in seiner Eröffnungsrede, es seien 620 000 Arbeiter vertreten. Rechne man die 100 000 Hirsch-Dunckerschen Gewerkvereinler und verschiedene andere Gruppen hinzu, die nicht auf sozialdemokratischem Boden stehen, hier aber nicht Teilnehmer sind, so könne man sagen, daß die nichtsozialdemokratischen Arbeiterorganisationen der sozialdemokratischen die Wage halten. Stegerwald erklärte sich gegen die schwarzen Listen von Italienern und gegen das Verbot des Streikpostenstehens, sowie gegen die Beschränkungen des preußischen Vereinsgesetzes. Der Kongreß erstrebe außer der Koalitionsfreiheit die Rechtsfähigkeit der Berufsvereine und die Errichtung von Arbeitskammern. Andererseits sei es geradezu notwendig, angesichts des immer krasser zutage tretenden sozialdemokratischen Terrorismus gewisse Strafbestimmungen einzuführen. Entschieden verurteilt werden müsse die Anwendung des Erpressungsparagraphen auf die Arbeiter. Der Kongreß fordere das Koalitionsrecht für alle Arbeiter. Im weiteren Verlaufe der Verhandlungen wurde u. a. ein Antrag Griesbert-Trier angenommen, welcher sich für das Fortbestehen des organisierten Komitees als bleibende Instanz ausspricht, welche die Beschlüsse des jetzigen Kongresses ausführt und den nächsten Kongreß, der spätestens in drei Jahren stattfindet, vorbereiten soll. Auf das Huldigungstelegramm an den Kaiser lief folgende Antwort ein: Ich spreche den zum ersten deutschen Arbeiterkongreß versammelten Vertretern der deutschen Arbeiterschaft für den Huldigungsgruß und die Versicherung monarchischer Treue herzlichen Dank aus. Ich werde die Beratungen des Kongresses mit meinem Interesse begleiten und auch in Zukunft Anregungen und Maßnahmen, welche geeignet erscheinen, das mir und meiner Regierung am Herzen liegende Wohl der deutschen Arbeiterschaft zu fördern, gern meinen Schutz und Beistand zu teil werden lassen.

Die Krisis in Ungarn

scheint nun beendet, nachdem Graf Stefan Tisza vom Kaiser mit der Bildung des Kabinetts beauftragt wurde und die Mission übernommen hat. — Der „Pester Lloyd" meldet: In dem vom König genehmigten Programm des Grafen Tisza sind alle wesentlichen Punkte der vom Neuner-Komitee gefaßten Beschlüsse enthalten. Die vorgenommenen Abänderungen betreffen nur einzelne Ausdrücke. Die auf die Hoheitsrechte bezügliche Erklärung ist mit Ausnahme eines einzigen Punktes beibehalten; gegen dessen Streichung wird die Mehrheit des Neuner-Komitees nichts einwenden können, denn es ist damit ihr ursprünglicher Standpunkt zur Geltung gelangt, der erst später nur auf Drängen Apponyis abgeändert worden ist. Die eigentliche Entscheidung wird in der am Mittwoch stattfindenden Konferenz der liberalen Partei gefällt werden. — Graf Tisza wurde gestern Abend im Klub der liberalen Partei sehr herzlich empfangen. Wenn man sich erinnert, wie kühl Graf Tisza empfangen wurde, als er das erstemal zum Ministerpräsidenten designiert war, wird man den gestrigen Empfang als ein günstiges Zeichen für die endgültige Lösung der Krise ansehen dürfen.

Das Neunerkomitee hält heute Vormittag eine Sitzung ab, die liberale Partei Mittwoch eine Konferenz, in welcher das Militärprogramm beraten wird.

Im ungarischen Abgeordnetenhause hat die Nachricht von der Betrauung Tiszas mit der Kabinettsbildung einen geteilten Eindruck hervorgerufen. Man weist darauf hin, daß das Gelingen seiner Mission von zwei Bedingungen abhängt, erstens davon, ob es möglich sein wird, die Solidarität der Regierungspartei zu erhalten, und zweitens, ob die Opposition zum Abrüsten zu bringen sein wird. Letzteres wird entschieden bezweifelt, wenn man auch glaubt, daß es Tisza gelingen wird, das Budget zu erledigen, um aus dem ex-lex-Zustand herauszukommen.

Die überseeische Auswanderung

aus dem deutschen Reiche war auch im September d. Js. größer als im entsprechenden Monat der Vorjahre. Es wanderten über deutsche und fremde Häfen 3486 Deutsche aus gegen 3406 im September 1902, 2580 im September 1901 und 2930 im September 1900. Von den Auswanderern gingen 1848 (1902 1495) über Bremen, 948 (910) über Hamburg und 690 (1001) über fremde Häfen. Die Auswanderung über fremde Häfen ist aber für das laufende Jahr noch nicht vollständig ermittelt und wird sich bei endgültiger Feststellung vermutlich noch um 250 Köpfe erhöhen, so daß die Auswanderung im Berichtsmonat insgesamt etwa 3740 Personen betragen haben wird. Seit Beginn d. J. bis Ende September sind im ganzen 26 680 Deutsche ausgewandert gegen 25 236 und 17 701 im gleichen Zeitraum der Jahre 1902, 1901 und 1900. Von den Auswanderern gingen 12 568 (1901 10 707) über Bremen und 8893 (7627) über Hamburg. Die Auswanderung Deutscher über fremde Häfen ist im laufenden Jahre bisher erst auf 5219 angegeben gegen 6902 im gleichen Zeitraum des Vorjahrs. Bei endgültiger Feststellung dürfte sich die diesjährige Ziffer noch um über 2000 erhöhen, sodaß im ganzen in den ersten drei Vierteljahren 28 700 Personen aus Deutschland ausgewandert sein werden, d. i. etwa 3500 mehr als in demselben Zeitraum des Vorjahres. Die Auswanderung von Angehörigen fremder Staaten über deutsche Häfen war auch im September d. J. sehr groß; sie betrug 20 454 gegen 13 579 Personen im September 1902 und 10 132 im September 1901. Davon gingen 15 057 (1902 8801) über Bremen und 5915 (4778) über Hamburg. Seit Beginn des laufenden Jahres sind über deutsche Häfen 201 253 (1902 172 247) Angehörige fremder Staaten ausgewandert, darunter 120 355 (98 653) über Bremen und 80 898 (73 594) über Hamburg. Wenn man die Auswanderung Deutscher zu der der fremder Staatsangehörigen hinzurechnet, so sind im laufenden Jahre bisher 222 714 Personen über deutsche Häfen ausgewandert gegen 190 581 und 141 103 im gleichen Zeitraume der Jahre 1902 und 1901. An der Auswanderung sind Bremen mit 132 923 (1902 109 360) und Hamburg mit 89 791 (81 221) Personen beteiligt. Die Auswanderung über Bremen hat also um 23 563 oder 21,6 v. H., die über Hamburg um 8570 oder 10,5 v. H. zugenommen.

Aus dem Reiche.

Prinz Eitel-Friedrich hat sich mit seinen militärischen Begleitern zur Fortsetzung seiner Studien von Potsdam nach Bonn zurückbegeben. — Der Kommandeur des 4. Garde-Regiments, Freiherr von Lüdinghausen, ist zum Kommandanten von Diedenhofen ernannt worden. — Zum Oberpräsidenten von Ostpreußen soll, wie wir erfahren, der Regierungspräsident von Moltke in Potsdam bestimmt sein. Derselbe war längere Zeit Regierungspräsident in Oppeln. — In Bremen ist der bekannte Theatermaler Julius Mühldörfer, 44 Jahre alt, gestorben. — Der königliche Bibliothekar Dr. Brandis (Berlin) hat eine Berufung zum Direktor der Universitätsbibliothek in Jena erhalten und angenommen. — In Görlitz fand gestern in der Leichenhalle eine Trauerfeier für den verstorbenen Hofrat v. Moser in Anwesenheit der Familie, des Offizierkorps, der Freunde und einiger Mitarbeiter statt. Zahlreiche Kränze von Künstlern, Theaterdirektoren und Intendanten wurden am Sarge niedergelegt. — In der in Dresden abgehaltenen Konferenz von Vertretern größerer Polizeibehörden Sachsens wurde die Einführung des neuen Fingerabdruck-Verfahrens zur Wiedererkennung von Personen (Daktyloskopie) beschlossen. — In Straßburg (Elsaß) weilt zurzeit der zweite Sohn des Regenten von Braunschweig, Major Prinz Joachim Albrecht von Preußen, dessen Kompositionen hier allmählich Eingang finden. Der Prinz trat bei einem Gastmahl des 132. Infanterie-Regiments als Cellospieler auf.

Deutschland.

Berlin, 27. Oktober. Die in der Presse mehrfach hervorgetretene Auffassung, daß die Beratungen der bundesstaatlichen Finanzminister mit dem Reichskanzler und Reichsschatzsekretär ohne unmittelbares praktisches Ergebnis verlaufen seien, entspricht dem wirklichen Sachverhalte nicht. Sie beruht offenbar auf der irrigen Annahme, daß eine Verbesserung der finanziellen Einrichtungen des Reiches in untrennbarem Zusammenhange mit der Steuerreform bezw. mit der Verstärkung der Deckungsmittel des Reichs für seine Ausgaben stehe. Von dieser irrigen Annahme aus gelangt man im Hinblick darauf, daß erst nach Abschluß der Handelsverträge sich wird ersehen lassen, ob und gegebenenfalls in welcher Weise eine weitere Vermehrung der eigenen Einnahmen des Reichs herbeizuführen sein wird, leicht zu dem Schlusse, daß zurzeit auf dem Gebiete der Finanzreform im Reiche nichts geschehen könne. Aber eine solche untrennbare Verbindung zwischen der Verbesserung der Finanzgesetzgebung des Reichs und der Frage der Vermehrung seiner Einnahmen besteht nicht. Auch ohne daß man an Erhöhungen der Tabak- und Biersteuer oder an die Erschließung sonstiger neuer Einnahmequellen zu denken braucht, läßt sich durch Beseitigung der Finanzgesetzgebung des Reichs anhaftenden Mängel an sich schon ein erster wichtiger Schritt zur Besserung der Finanzeinrichtungen des Reichs unternehmen. Mit solchen Schritten, die ganz unabhängig von der Frage der Erschließung neuer Einnahmen für das Reich sind, noch zu warten bis zu dem Abschluß der Handelsverträge, liegt aber nicht der mindeste Grund vor. Hier kann ohne Verzug die bessernde Hand angelegt werden. Man wird daher in der Annahme nicht fehlgehen, daß die finanzpolitischen Verhandlungen der letzten Tage unmittelbar praktische Ergebnisse nach dieser Richtung hin gezeitigt haben. Der neue Schatzsekretär würde damit jedenfalls praktischere Finanzpolitik betreiben als diejenigen, die seit Dezennien von einer Reichsfinanzreform laut und beweglich sprechen, aber nichts dafür tun.

— Seitens der Unterrichtsverwaltung wurde bei der Beförderung von Oberlehrern in höhere Stellungen der Schulverwaltung bisher stets das Prinzip gewahrt, daß ein Aufrücken derselben in solche Stellen nur dann erfolgen konnte, wenn sie vorher als Durchgangsposten das Direktorat einer Schule innegehabt hatten. Von dieser Regel wurde kürzlich in zwei Fällen abgewichen. Es erfolgte also die Besetzung von Stellen der Schulverwaltung durch Oberlehrer ohne vorherige Bekleidung eines Direktorpostens. In dem einen Falle handelt es sich, wie die „Deutsche Warte" an unterrichteter Stelle hört, um den Oberlehrer Professor Klatt, der von seiner Stellung aus gleich zum Provinzialschulrat des Berliner Schulkollegiums ernannt wurde. Die neue Art der Beförderung, die in den Kreisen der Oberlehrer mit Freude und Genugtuung begrüßt wird, wird in Zukunft weiter Anwendung finden, wenn die in Betracht kommenden Persönlichkeiten sich nach dem Gutdünken der Verwaltung hierfür eignen. In Anbetracht dessen kann man nur wünschen, daß die neue Maßnahme der Schulverwaltung auch auf die Form der Kritik, die gerade aus diesem Stande heraus über Anordnungen der Regierung in manchmal kaum zulässiger Form veröffentlicht wurde, mildernd einwirken möge.

— Der Deutsche Nautische Verein hat auf Ende November eine Kommission zusammenberufen, die die vom Reichsgesundheitsamt aufgestellten gesundheitlichen Ausführungsbestimmungen zur Seemannsordnung einer Prüfung unterziehen soll. Verschiedene Handelskammern haben bereits Anträge auf Abänderung der Bestimmungen gestellt.

— Gegen den antisemitischen Abg. Dr. Böel hatte auf dem in Berlin abgehaltenen Parteitage der antisemitischen Reformpartei, der frühere Reichtagsabgeordnete Zimmermann den Vorwurf erhoben, daß dieser den Kreis verschiedenen Personen zum Kauf angeboten habe. Dr. Böckel erläßt daraufhin jetzt folgende Erklärung: „Tatsache ist, daß vor der Wahl Verhandlungen mit Kandidaten in Gegenwart von Zeugen gepflogen wurden, bei denen ich dem Kandidaten die Frage vorlegte, ob er finanziell unabhängig genug gestellt sei, um den schweren Wahlkampf und die diätenlose Mandatausübung auf sich zu nehmen. Auf die Frage, ob ich bereit sei, Reden und Agitationsreisen zu übernehmen, habe ich erklärt, daß dies mir angesichts der großen Verluste, die mir das politische Leben gebracht habe, nur möglich sei, falls Unkosten und Zeit ersetzt werden.

— Die Arbeiten an dem Entwurf zum Reichshaushaltsetat für 1904 werden eifrig gefördert. Kleine Einzeletats sind bereits in den Druck gegeben worden, jedoch handelt es sich dabei um Etatsabschnitte, die auf die Gesamtgestaltung des Budgets nur geringen Einfluß haben. Nachdem nunmehr aber in der Finanzministerkonferenz über den Endabschluß des Etatsentwurf eine Verständigung erzielt ist, werden auch die bedeutenderen Einzeletats zum Druck fertiggestellt werden können. Man wird in der Annahme nicht

---

Kommerzienrats Else.

Original-Novelle von Fr. Hornig.

[13] Nachdruck verboten.

(Schluß.)

Der alte Sanitätsrat stand sprach- und regungslos. Wenn man ihm gesagt hätte, soeben ist der Mond hinter Georgsbrunn aufs Feld gestürzt und in zwei Hälften geplatzt, er hätte auch kein anderes Gesicht dazu machen können. Erst nach geraumer Weile warf er einen fragenden Blick zu Else hinüber, und als ihn diese lächelnd anblinzelte, wandte er sich plötzlich entschlossen zu Friedrich:

„Hm — meinethalben nun Bräutigam oder sonst was, von dieser Minute an übernehme ich die Behandlung, bis der Kommerzienrat überhaupt bestimmt hat, wer dies Amt bekommen soll", erklärte der Sanitätsrat in entschiedenem Tone. „So lange Else aber meine Patientin ist, werde ich auch die Visiten bei ihr machen — verstanden! Und Besuche von Deiner Seite dulde ich nicht eher, als bis sich Else's Vater damit einverstanden erklärt hat! Ich vermute aber, dem geht's genau so wie mir, er wird eben so paff sein wie ich vor wenig Minuten. — Nun aber Silentium darüber. Jetzt trolle Dich gefälligst zu Mama hinab, mein wertgeschätzter Herr Sohn, und sage ihr, sie möge sich nur fertig machen, unserm kleinen, kranken Matz hier ein wenig Gesellschaft zu leisten."

Friedrich war sehr entrüstet über das kategorische Verfahren seines Vaters, aber er mußte sich wohl oder übel fügen.

Er ging ins Wohnzimmer hinab, wo bereits die Kaffeekanne bereit stand und da er in der Aufregung kein Mittagbrot genossen, langte er wacker von dem Gebäck zu. Das Gespräch drehte sich natürlich nur um Else, und Friedrich meinte, daß sie vielleicht etliche Wochen hier bleiben müsse, denn an ein Fortbringen sei der bereits bestehenden Gefahr wegen nicht zu denken.

„Was wird aber Hoffart dazu sagen", seufzte die Mutter. „Ihm wird das sehr fatal sein bei der nun einmal bestehenden Spannung."

Da trat der Sanitätsrat ein; er nickte seinem Sohn ernst zu: „Deine Diagnose stimmt, Friedrich. Alle Symptome künden ein Nervenfieber an und zwar dürfte dasselbe sehr heftig auftreten. Aber ich kenne ja Else's Konstitution vom ersten Tage an; sie kommt sicher darüber weg, wenn sonst keine Komplikation dazwischen fällt. Sie ist — abgesehen von der jetzigen Erkrankung — gesund wie eine Bachforelle. Soviel Dir zum Trost, Herr Bräutigam!"

Die Frau Sanitätsrat sah fragend von einem zum andern, und als sie die Sache endlich herausgefragt hatte, sagte sie, unwillkürlich die Hände faltend:

„Sieh, Edmund, ist das nicht eine Fügung des Himmels? Wie oft hast Du nicht gesagt: „Die Else kommt mir immer vor, als müßt' sie meine Tochter sein, und ich ärgere mich über nichts mehr, als daß sie dem Hoffart gehört." Nun wird sie am Ende doch noch unser Töchterchen — wenn . . ."

„Für mich gibt's kein „wenn", wehrte Friedrich energisch ab. „Mit dem Kommerzienrat ist schon zu reden."

Diese Zuversicht Friedrich's sollte aber noch am selben Abende einen bedenklichen Stoß erleiden. Der Kommerzienrat suchte nämlich sofort nach seinem Eintreffen den Sanitätsrat auf und trotz des rückhaltslosesten Dankes konnte er doch nicht umhin, das Zurückbehalten Else's als zum mindesten höchst eigenmächtig zu bezeichnen, und zugleich sprach er den Wunsch aus, den Professor Dönhardt zur Mitbehandlung rufen zu lassen.

Der Sanitätsrat gestattete dies in zuvorkommendster Weise, und noch am selben Abend ging ein Telegramm an den auswärtigen, berühmten Arzt ab. Der Professor konnte jedoch erst am zweiten Tage kommen und so fand er Else im bereits vorgeschrittenen Krankheitsstadium; er schied nach einem kurzen Besuche von den beiden Aerzten und sagte dem Kommerzienrate, er möge Gott danken, daß Else sich in solch' vorzüglicher Pflege befinde; er selbst vermöge nichts zu tun, als die Verordnungen des Sanitätsrates allenthalben als die besten anzuerkennen. Damit empfahl er sich, um mit dem nächsten Zuge gleich wieder zurückzufahren.

Der Kommerzienrat konnte sich übrigens täglich selbst davon überzeugen, mit welcher Sorgfalt sein Töchterchen behütet wurde; ließ es sich die Frau Sanitätsrat doch nicht nehmen, jede freie Stunde und selbst ihre Nachtruhe zu opfern, um an Else's Krankenlager zu sitzen.

So hatte das heftig auftretende Nervenfieber etwa am zwölften Tage den Höhepunkt erreicht, und in dem kühl gehaltenen, etwas verdunkelten Krankenzimmer sah Else der „Krisis" entgegen. Das Bewußtsein war schon seit einigen Tagen stark benommen, jetzt hatte sie mit wilden Phantasien zu ringen.

Friedrich mußte die gesamte Praxis in jenen schweren Tagen ziemlich allein bewältigen, und vielleicht war dies recht gut für ihn, denn jeder freie Gedanke weilte ja bei Else und wurde für ihn zur schrecklichsten Selbstquälerei. Als die Krisis erwartet wurde, blieb der Sanitätsrat im Krankenzimmer und fünf bange Stunden übernahm er selbst die Pflege. Dann trat er von dem Bett zurück und seine Frau zur Ablösung hereinwinkend, flüsterte er ihr zu:

„Else ist in ruhigen Schlaf gefallen; sie beginnt zu transpirieren. — Die Krisis ist überstanden!"

Als Friedrich es hörte, drückte er seinem Vater stumm die Hand; er schämte sich der Tränen nicht, die ihm dabei ins Auge traten. Nur eins wurmte ihn, daß er trotz aller Vorstellungen vom Besuche des Krankenzimmers streng ausgeschlossen blieb; er mußte sich mit dem begnügen, was ihm der Vater berichtete.

Indessen zeigte sich nach überstandener Krisis bald Else's gute Konstitution; die Genesung machte rasche Fortschritte, und die Mittel, welche der Sanitätsrat zur Behebung der Schwäche anwandte, schlugen sämtlich an. Friedrich schickte ihr jeden Tag einen Strauß frischer Blumen in's Zimmer, und Kommerzienrat Hoffart, der täglich zweimal kam, um nach seinem Töchterchen zu sehen, konnte in der Tat nicht anders, als sich aufs höchste zufrieden zu zeigen. — —

Nun war Else nach langen Wochen zum erstenmale aufgestanden, und in bequemem Morgengewande lag sie auf dem Sofa. Sie hatte ihr langes Haar verloren und um ihre Stirn spielte statt dessen eine Fülle krauser mutwilliger Löckchen.

„Na, siehst Du, Else, nun bist Du über den Bach", sagte Herr Hoffart zu ihr, zärtlich das blasse Gesichtchen streichelnd. „Vielleicht kann ich mich ein paar Wochen vom Geschäft frei machen und dann reisen wir nach dem Süden. Das war doch immer schon Dein Wunsch, nicht?"

„Ach, Papa, ich habe gar keine Lust zu reisen; mir gefällt's hier sehr gut."

„Hm. Da hast Du etwa einen anderen Wunsch dafür, kleine Wetterfahne? Ich kann Dich übrigens erst morgen wieder besuchen, denn ich muß heute Nachmittag in der Fabrik bleiben, weil ein neuer Kessel montiert wird. — Else, der größte, den es im ganzen Lande gibt."

„Ich interessiere mich gar nicht für Kessel, Papa, weder für große noch für kleine", kicherte Else. „Aber einen Wunsch hätte ich allerdings —"

„Nun, heraus damit! Du bist doch sonst durchaus nicht so schüchtern mit der Aeußerung Deiner Anliegen", meinte der Kommerzienrat verwundert und ein wenig mißtrauisch seine Tochter betrachtend.

„Ja, aber diesmal hat's auch seinen guten Grund. Ich glaube nämlich, Du wirst furchtbar böse werden, Papa . . ."

„Na, wenn Du das denkst, dann behalte Deinen Wunsch nur für Dich", lachte der Kommerzienrat.

„Nein, das will ich aber nicht!" beharrte Else. „Ich will ihn Dir mitteilen, Papa, aber Du mußt mir vorher versprechen, daß Du ihn mir erfüllst!"

„Zum Kuckuck, Mädel, das wird ja immer toller! Ich soll im vornherein eine Zusage geben und zugleich gestehst Du aber ehrlich ein, daß ich sehr böse über Dein Verlangen werden würde. — Das soll einer verstehen! — Ein Stück echter Frauen-Logik!"

„Jenun, Papa, ein bischen böse kannst Du ja sein — es lang zu sein, das bringst Du ja doch nicht fertig! Die Hauptsache ist, daß Du „ja" sagst."

„Nein, da machen wir denn doch nicht mit!" schüttelte der Kommerzienrat den Kopf und wollte sich zum Gehen wenden.

„Papa" — bat Else — „denk' mal, wenn ich nun gestorben wäre — — und wenn mich Fritz nicht aus dem Wasser gerettet hätte —"

Da durchzuckte Herrn Hoffart plötzlich eine Ahnung, und er fragte gedehnt:

„Fritz?"

Else errötete unter dem scharf forschenden Blicke ihres Vaters, dann aber plauderte sie es mutig heraus, was sie auf dem Herzen hatte:

„Ja, — Fritz — den Doktor Friedrich mein' ich! Siehst Du, Papa, Fritz und ich haben uns nun 'mal sehr lieb, und da wollen — na ja, — — da wollen wir uns natürlich auch gern heiraten!"

Der Kommerzienrat nahm seinen Stuhl wieder ein, senkte den Kopf, und die silberne Krücke seines spanischen Rohres an die Lippen gepreßt, sah er schweigend zu Boden. Lange, lange saß er da, und es mußten ernste Erwägungen sein, die in seinem Innern um die Oberhand rangen, denn so in Sinnen versunken hatte Else ihren Vater noch nie gesehen. Sie fühlte, daß sie jetzt wieder vor einer Krisis stand, und endlich wagte sie es, ihre Hand auf seine Schulter zu legen.

„Bist du böse, Papa?" fragte sie schmeichelnd.

Der Kommerzienrat fuhr sich ein paar mal über das Gesicht, strich seinen Schnurbart in die Höhe und sagte schließlich in einem Tone, der wie Schelten klingen sollte:

„Das hat man nun von Euch Mädels! Erst macht Ihr einem das Leben schwer mit Euren Unarten, und dann, wenn Ihr halbwegs — hörst du — ich sage halbwegs — zur Vernunft gekommen seid, dann wollt Ihr heiraten!"

Else strahlte. Sie wußte, nun hatte sie gewonnenes Spiel.

„Nun ja, Papa, dann kann sich doch einmal ein Anderer über mich ärgern."

„Und dieser Andere soll gerade der Doktor Friedrich sein? Der arme Junge! Aber jetzt: Adieu, Else, ich muß zu meinem Dampfkessel."

„Du bist also nicht böse?" fragte ihn sein Töchterchen noch einmal.

Der Kommerzienrat strich ihr über den braunen Lockenkopf und sagte mit verstecktem Lächeln:

„Für heute spreche ich mich noch nicht aus. Ihr Beiden könnt auch getrost noch ein paar Jährchen zappeln und dann werde ich mir die Sache noch einmal genau überlegen."

Er nickte Else zu und verließ das Zimmer.

* * *

Einen Monat später, an einem sonnenklaren Sonntagmorgen, hielten an dem Hause des Sanitätsrats Reimar zwei herrschaftliche Wagen. Der erste war ein leichtes offenes Koupee mit einem prächtigen Schimmelgespann und auf dem Bock saß Theo in voller Uniform. Der zweite Wagen war des Kommerzienrats bequemer Landauer mit den alten, braven Füchsen, und am Schlage stand Türman in seiner gravitätischsten Haltung.

Else war völlig genesen und Herr Hoffart ließ sie nun heimholen, und mit der Einzugsfeier Else's sollte gleicherzeit auch ihre Verlobung im engsten Kreise der Familie verbunden werden.

„Hierher Else, — guten Morgen Fritz! Ihr Beiden kommt zu mir!" rief Theo den eben Heraustretenden zu.

„Mit Verlaub junger Herr, — Else wird mit meiner Frau fahren!" ließ sich da die lustige Stimme des Sanitätsrats aus dem Hintergrunde hören. „Jetzt steht die Kleine noch unter meinem Kommando. Verstanden!"

Theo salutierte mit der Peitsche und sagte in komischem Ernst:

„Zu Befehl, Herr Sanitätsrat!"

Vater und Sohn stiegen in das Koupee und unter dem grüßenden Tücherschwenken der guten Georgsbrunner ging's nach der Hoffartschen Villa, die in festlichstem Flaggenschmuck paradierte, während die Tore mit bunten Blumengewinden umrankt waren.

Die Verlobung wurde in aller Stille gefeiert, denn wenn auch Else außer Gefahr stand, so war doch noch längere Zeit eine gewisse Schonung für sie geboten.

Im nächsten Frühjahr aber, als die Osterglocken läuteten, da hatte der liebenswürdige Osterhase dem Kommerzienratstöchterlein einen Mann, und dem Doktor Friedrich Reimar eine herzige junge Frau gebracht.

Ganz Georgsbrunn nahm an diesem Freudenfeste teil und als nach der Trauung die jungen Leute nach ihrem Heim fuhren, das ihnen der Kommerzienrat gegenüber den Reimar'schen Villen im echten Schweizerstyl hatte bauen lassen, da fiel Friedrich's Blick auf die bis dahin verhüllt gewesenen großen Goldbuchstaben über dem ersten Stockwerk. — Theo, der einstige „Assistent" Friedrich's hatte die Erinnerung an jene glückliche Kinderzeit verewigen lassen: Doktor Friedrich Reimar's Villa trug den Namen „Schneefried".

fehlgehen, daß mit dem Ende des laufenden oder spätestens Anfang des nächsten Monats der gesamte Etat für 1904 im Bundesrate eingebracht sein wird.

— Im Wahlkreise Neidenburg ist der nationalliberale Kandidat Baurat Gruhl von seiner Kandidatur zurückgetreten. Wie die „Magdeburger Zeitung“ hört, hat die ihm vorgesetzte Behörde „aus Gründen seines Amtes“ Bedenken gegen seine Kandidatur erhoben. (!)

— Der Kaiser hat, wie die „Korr. für Kunst und Wissenschaft“ meldet, seinem verewigten Freunde, dem Wirklichen Geheimen Rat Alfred Krupp, eine bleibende Ehrung zugedacht durch Errichtung eines für Kiel bestimmten Denkmals. Nachdem der Monarch gestern (Montag) seinen Sohn, den Prinzen Adalbert, vor seiner Ausreise nach China zum Anhalter Bahnhof begleitet hat, empfing er um 2 Uhr im Fürstenzimmer des Potsdamer Bahnhofes den dorthin befohlenen Bildhauer Professor Wilhelm Haverkamp. Der Künstler, der für Küstrin die Hermenbüste Friedrichs des Großen geschaffen hatte, erhielt vom Kaiser den Auftrag, ein Denkmal für Krupp auszuführen. Es soll eine überlebensgroße Bronzestatue werden, die sich auf einem Granitpostament erheben wird. Das Denkmal erhält seinen Platz vor dem Gebäude des kaiserlichen Yachtklubs, dessen Mitglied auch Krupp war. Von Professor Haverkamp steht in Kiel bereits ein anderes Denkmal: das Monument des Großen Kurfürsten vor der Marineakademie. Der Künstler wird zunächst eine Skizze des Kruppdenkmals entwerfen.

Ausland.

Wie aus Wien gemeldet wird, zieht der Kampf zwischen dem niederösterreichischen Landtag und der Wiener Universität immer weitere Kreise. Vorige Woche wurden im Landtag Versuche an lebenden Tieren aufs schärfste getadelt. Den Entrüstungssturm, der sich gegen die diesen Tadel begleitenden unflätigen Angriffe erhob, suchte Lueger Sonnabend dadurch abzuschwächen, daß er in einer Versammlung erklärte, man hätte nur die Auswüchse der Vivisektion vor Augen gehabt. Tags darauf sandte aber sein Parteigenosse im Landesausschuß Steiner einen Beamten in die Klinik des Professors Chrobak mit dem Auftrag, es seien bis morgen alle auf der Klinik gehaltenen Versuchstiere zu entfernen. Da das allgemeine Krankenhaus, in dem sich die Universitätskliniken befinden, zum Teil aus Landesmitteln erhalten wird, steht dem Landesausschuß als Hausherrn ein gewisser Einfluß zu.

In Rom lehnte der Führer der Reformsozialisten, Turati, den Eintritt ins Kabinett ab, versprach aber gleich Marcora, dem Haupte der fortgeschritteneren bürgerlich-radikalen Fraktion, dessen Eintritt wahrscheinlich gilt, die Unterstützung des Kabinetts unter der Bedingung der Herabsetzung des Militäretats und einer weitgehenden Ausgestaltung der inneren Freiheiten.

Der schwedische Friedensverein des Nobelkomitees hat dem norwegischen Storthing eine Adresse gesandt, worin er aufgefordert wird, den Friedenspreis der Baronin Suttner zuzuteilen. Die Friedensgruppe des schwedischen Reichstags hat ebenfalls die Baronin Suttner vorgeschlagen.

Aus Salonichi berichtet die „Frankf. Ztg.“: Bulgaren versuchten in der Nähe von Smorkitza einen Eisenbahnzug in die Luft zu sprengen. Obgleich die Schienen beschädigt wurden, entgleiste der Zug nicht.

In Newyork ist das Staatsdepartement davon benachrichtigt worden, daß die Erhebung auf dem Isthmus örtlich beschränkt und unbedeutend ist. Man hegt nicht mehr die Hoffnung auf Lostrennung der Provinz Panama von Kolumbien. Wohl aber habe im Innern eine größere Revolution, aber nicht aus Gründen des Kanalbaues, gegen den Präsidenten Marroquin begonnen. Ebenso schreite die Revolution auf Haiti fort. Der dortige Vizepräsident Deschamps ist flüchtig und sucht einen Dampfer, um von der Insel fortzukommen. Hier wird angenommen, daß die am Sonnabend nach Culebra bei Portorico abgegangenen 400 Marinesoldaten bestimmt sind, auf dem Isthmus oder auch auf Haiti einzugreifen.

In der Republik St. Domingo ist ein Aufstand ausgebrochen. Man glaubt, daß der Sturz der Regierung bevorsteht.

Provinzielle Umschau.

In Putbus wird auch in diesem Herbst der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin eintreffen, um als Gast des Fürsten zu Putbus bei den Jagden einige Tage zu verweilen. — In Bergen konnte der Senator Freese sein 25jähriges Jubiläum als Aufsichtsrat des dortigen Vorschußvereins begehen. Herr Freese befindet sich zur Erholung in der Schweiz, dorthin sandte der Vorstand und der Aufsichtsrat des Vorschußvereins ihrem jetzigen Vorsitzenden ein Gruppenbild ihrer Mitglieder mit einem in herzlichen Worten gehaltenen Glückwunschschreiben. — Bei einem am Sonnabend auf dem Gute Katzenow bei Franzberg ausgebrochenem Feuer sind 5 Wirtschaftsgebäude des Hofes und zwar die beiden Schafställe, 2 Pferdeställe und 1 Scheune ein Raub der Flammen geworden. Sämtliche Schafe, ungefähr 800, sind in den Flammen umgekommen. — Weiter wütete ein größeres Schadenfeuer in Neu-Grape bei Pyritz, dasselbe brach Morgens in der Scheune des Bauerhofsbesitzers W. Heidemann aus und scheint durch Brandstiftung verursacht zu sein. Es verbreitete sich sehr schnell und bald standen acht Gebäude in Flammen, davon gehörten eine Scheune dem Bauern W. Heidemann, eine Scheune, ein Stall und ein Speicher dem Bauern Käding, eine Scheune und ein Stall dem Bauern Kaselow, eine Scheune dem Bauern Ladenthin und ein Schafstall dem Gutsbesitzer W. Schneider. Nur ein Teil der Besitzer hatte versichert. — Ueber das Vermögen des Kaufmanns Karl Wolff in Treptow a. R. ist das Konkursverfahren eröffnet. — In Neustettin haben die Stadtverordneten an die Polizei-Verwaltung eine Petition gerichtet, worin sie ersuchen, das Drehorgelspielen in den Straßen auf einen Tag der Woche zu beschränken. — In Stolp hat sich zum Kampfe gegen den Alkoholismus ein Guttemplerorden begründet, welcher den Namen „Pommernwacht“ erhielt. — In Stargard brannte am Sonntag Abend die Dünow'sche Windmühle auf dem Werder nieder, ein zweites Feuer verheerte das Tischlermeister W. Hidde'sche Haus in der Breitenstraße in dem Teil nach der Violengasse. — Der älteste Bürger von Alt-Damm, Rentier Carl Horn, ist am Sonntag im Alter von 90 Jahren verstorben.

Kunst und Literatur.

In Albert Rathke's Verlagshandlung in Magdeburg wurde das Verzeichnis der Zuckerfabriken und Raffinerien des deutschen Reiches für die Kampagne 1903 bis 1904 herausgegeben. Dasselbe bringt in der 1. Abteilung das Verzeichnis der deutschen und außerdeutschen Zuckerfabriken, in der 2 Abteilung die Bezugsquellen von Bedarfsartikeln für Zuckerfabriken nebst einem Firmenverzeichnis, und in der 3. Abteilung einen Geschäftsempfehler. Das Werk dürfte allen Zucker-Interessenten willkommen sein, besonders wegen der darin zahlreich enthaltenen statistischen Angaben.

Maria, Traum einer Liebe betitelt sich eine neue reizvolle Gedichtssammlung von Hanns Holzschuher, der als Führer der Münchener Künstler-Vereinigung „Sturm“ und als einer der „elf Scharfrichter“ in weiteren Kreisen wohlbekannt ist. Die weit über das Mittelmaß hinausragenden Gedichte sind bei Hermann Seemann Nachfolger in Leipzig (2 Mark) erschienen und stellen eine Liebesgeschichte dar, die aus vollstem Herzen kommt, und die neben der süddeutschen Frische und Innigkeit namentlich durch einen ungemein zärtlichen und musikalischen Ton wunderbar intime Wirkungen erzielt. Das vornehm ausgestattete Buch, das mehrere Zeichnungen von A. Weisgerber schmücken, ist als liebes Geschenk für moderne junge Mädchen wie geschaffen. — In demselben Verlage erschien: „Wie die Heimat stirbt“ von Fritz Skowronnek. (Preis 4 Mark). — Fritz Skowronnek ist als ein Erzählungskünstler allerersten Ranges bekannt, als ein Dichter, der es versteht, mit den kleinsten, unscheinbarsten Mitteln große Wirkungen zu erzielen. Hier stellt er wiederum ein Stück echte Heimatskunst dar, die zu den Höhen des Allgemein-Menschlichen erhoben ist. Fest steht er auf dem Boden seiner ostpreußischen Heimat und läßt dem Leser das herrliche, weltabgelegene Masuren auftauchen mit seinen Seen und Wäldern, den weiten Forsten, seinen Dörfern und Kleinstädten, mit seinem knorrigem Bauernvolk und seinem polnischen Mischmasch. Alles ist plastisch gesehen und lebendig zur Anschauung gebracht, alles atmet eine würzige Kraft, eine glückliche Gesundheit und eine sichere, große Lebensauffassung — Ingredienzien, die man heute bei wenigen Dichtern findet. Daß Skowronnek selten vergißt, seine Schilderungen mit einem feinem und über den Dingen stehenden Humor zu versehen, wird dem Leser in seinen neuen Gechichten ebenso befreunden, wie die reiche Gemütswelt von der sie erfüllt sind. Und viele Freunde und viele Leser sind ihm von ganzem Herzen und mit vollstem Rechte zu wünschen.

Nordamerika. Zweite, neubearbeitete Auflage. Von Dr. Emil Deckert. Mit 140 Abbildungen im Text, 12 Kartenbeilagen und 19 Tafeln in Holzschnitt, Aetzung und Farbendruck. (Allgemeine Länderkunde, 4. Teil.) 14 Lieferungen zu je 1 Mark oder in Halbleder gebunden 16 Mark. Leipzig und Wien, Bibliographisches Institut. Nach demselben Plan der Behandlung nach geographischen Einzellandschaften, der in dem vor kurzem erst erschienenen prächtigen Band der Allgemeinen Länderkunde „Süd- und Mittelamerika“ zutage trat, ist auch der neue Band „Nordamerika“ angelegt, von dem soeben die erste Lieferung dem Buchhandel übergeben wurde. Schon die Trennung der beiden nur durch eine Landenge verbundenen Kontinente in zwei gesondert zu behandelnde geographische Gebiete ist bei der geographisch, klimatisch und wirtschaftlich so großen Verschiedenheit der beiden Amerika ein sehr großer Vorteil. Sie kommt aber auch der Gründlichkeit zugute. Denn was früher in einem Band eine zu gedrängte Behandlung erfuhr, dafür geben nunmehr zwei Bände den Raum. Bei der unendlichen Reichhaltigkeit der geographischen Erscheinungsformen des gewaltigen westlichen Kontinents ist diese eingehende Darstellung gewiß mit Freuden zu begrüßen, zumal wenn sie aus so geschickter Feder eines mit den Verhältnissen aus eigner Anschauung bestens vertrauten Fachmannes hervorgeht. — Nach den zwei einleitenden Kapiteln über die Erforschungsgeschichte mit einer allgemeinen Uebersicht werden der Reihe nach behandelt: Das Laurentische Land (das Gebiet des San Lorenzstroms), Das Appalachische Bergland — Mexiko — Das mittlere Cordillerenland — Das nördliche Cordillerenland. Die politisch wirtschaftlichen Kapitel über die Nordamerikanische Union, Mexiko und Kanada als politische Gemeinwesen und Wirtschaftsgebiete bilden den harmonischen Abschluß. Daß der Leser bei dem Werk in der anregenden Belehrung durch eine ausgezeichnete Illustrierung aufs beste unterstützt wird, ist bei dem Verlag des Bibliographischen Instituts nach der glänzenden Reihe von vorliegenden Illustrationswerken fast selbstverständlich. Es sei nur hervorgehoben, daß gerade durch die persönliche Landeskenntnis des Verfassers es möglich war, bei der Auswahl der Bilder besonders kritisch und sorgfältig zu verfahren, so daß auch in dieser Richtung das Werk mustergültig genannt werden muß. Die erste Lieferung bringt die prächtige Farbentafel „Das Tempeltor an den Apostelinseln im Oberen See“, die schwarze Tafel „Das Yosemitetal in Californien“ sowie die „Geologische Karte von Nordamerika“. Diese vortrefflichen Illustrationsproben steigern unsre Erwartungen auf die Reichhaltigkeit und vortreffliche Ausführung der folgenden Lieferungen nur noch mehr. — Jeder sich für Nordamerika interessierende Leser wird seine helle Freude an dem Werk haben.

Bellevue-Theater.

Gastspiel des Maeterlinck-Theaters.

Wir haben dieser Tage an einer anderen Stelle unseres Blattes darauf hingewiesen, daß in mancher Beziehung Stettin nur das Scheinleben einer Großstadt führt; daß dies auch in Bezug auf die dramatische Kunst der Fall ist, bewies uns das Gastspiel der französischen Künstler-Gesellschaften in den letzten Tagen. Das Coquelin-Gastspiel am Stadttheater am Sonntag brachte der Gesellschaft nach Zahlung der vereinbarten Pacht eine kaum nennenswerte Einnahme, und das gestrige Gastspiel des Maeterlinck-Theaters im Bellevue-Theater schloß noch ungünstiger ab, denn auf allen Plätzen zeigte sich eine gähnende Leere, und wir haben den Eifer bewundert, mit dem sich trotzdem die fremden Künstler ihrer Aufgabe hingaben. Gerade am gestrigen Tage hätten wir einen größeren Besuch erwartet, war doch das zur Aufführung gelangende Schauspiel „Monna Vanna“ hier schon in deutscher Sprache gegeben und somit den auch nicht französisch verstehenden Zuschauern in seinem Gange verständlich, und außerdem glaubten wir, daß der Umstand eine besondere Anziehungskraft ausüben würde, daß die Titelrolle von Mme. Leblanc-Maeterlinck, der Gattin des Dichters, gespielt wurde, für welche die Partie eigens geschaffen ist. Die Zuschauer, welche sich eingefunden hatten, werden den Besuch nicht bereut haben, denn es war ein hochinteressanter Theaterabend. Frau Maeterlinck erwies sich als eine Künstlerin mit seltenen Vorzügen, die es auch versteht, diese Vorzüge in verständnisvoller Weise auszunützen. Im ersten Akt hielt die Künstlerin mit ihren Mitteln noch zurück, schon stärker kam die Leidenschaft im zweiten Akte zum Ausdruck, aber den Höhepunkt der kunstvollendeten Leistung brachte der letzte Akt, hier entfaltete Mme. Maeterlinck in vollem Umfang die ihr zu Gebote stehenden künstlerischen Mittel, hier zeigte sie sich in ihrer ganzen tragischen Größe, und ihr seelenvolles, leidenschaftliches Spiel wurde durch ein vorzügliches Mienenspiel noch wirksam gehoben. Als „Prinzivalle“ stellte sich Herr Darmont vor, welcher schon durch seine äußere Erscheinung vorteilhaft wirkte, aber auch im Spiele den vollendeten Künstler hervortreten ließ; besonders das Liebesgeplauder mit Monna Vanna zeugte von tiefer Empfindung. Herr Joubé als „Guido Colonna“ ließ sich zeitweise von der Leidenschaft allzu stark hinreißen, aber auch er bot im ganzen eine schöne abgerundete Leistung; auch der „Marco Colonna“ des Herrn Bras war recht gelungen, ebenso waren die kleineren Rollen angemessen besetzt, und kargte das Publikum nicht mit Beifall. Am heutigen Abend verabschiedet sich das Maeterlinck-Theater in zwei hier unbekannten Werken Maeterlincks: „Aglavaine et Selysette“ und „L'Intruse“. R. O. K.

Gerichts-Zeitung.

— Vor dem Berliner Schwurgericht begann gestern unter ungeheurem Andrange des Publikums der Sensations-Prozeß gegen das Graf Kwileckische Ehepaar wegen Kindes-Unterschiebung. Auf der Anklagebank sitzen 1. Gräfin Isabella Wesierska-Kwilecka, 2. Hebamme Katharina Ojoska, 3. Graf Zbigniew Wesierski-Kwilecki, 4. Dienerin Josepha Knoska und 5. Dienerin Bronislawa Chwiatkowska. Den Vorsitz im Gerichtshofe führt Landgerichtsdirektor Leuschner, als Beisitzer fungieren Landgerichtsrat Büchner und Assessor Czarlinski, als Ersatzrichter Assessor Hartmann I. Die Anklage vertreten Erster Staatsanwalt Steinbrecht und Staatsanwalt Dr. Müller. Als Verteidiger sind zur Stelle: Justizrat Wronker, Rechtsanwalt Chodziesner, Justizrat von Sikorski, Justizrat Lewinski und Rechtsanwalt Rychlowski (Posen), Rechtsanwalt Dr. Eger und Rechtsanwalt Zborowski. Auch viele medizinische Sachverständige sind zur Stelle. — Die interessanteste Persönlichkeit im Prozesse ist unzweifelhaft die Gräfin Kwilecka. Eine Lorgnette, deren Stiel anscheinend in Silber gefaßt, hält sie ans Auge und betrachtet sich mit einer gewissen, zum Teil wohl auch etwas posierten Hoheit das Milieu, das sie geschaffen und dem sie den Stempel ihrer Seelenwelt aufgedrückt hat. Die Augen sind schwarz wie Kirschen bei Nacht und treten mächtig hervor unter den dichten Augenwimpern, den dunklen Augenbrauen und in dem Kontrast mit dem weißen Lockenhaar, daß ihren Kopf umrahmt. Wie ein Tituskopf wirkt dieser en face und im Profil treten an dem rundlichen Gesicht Züge hervor, die in ihrer Schärfe allerdings wenig von Vornehmheit und Adel reden. Ist diese Frau, die Gräfin Kwilecka, des Verbrechens schuldig, dessen sie angeklagt und das sie als eine Vertreterin des hohen polnischen Adels auf die Gitterbank gebracht hat? Hat sie im 51. Jahre noch ein Kind bekommen, das der Erbherr des belasteten Gutes werden sollte, hat sich auf der italienischen Reise ihr Herz zu dem Herzen ihres Mannes wieder in Liebe gefunden, nachdem sie Jahre vorher in Zwist gelebt haben? Oder beruht das alles auf Wahrheit, was die Staatsanwaltschaft behauptet — sie habe in Paris ein Kind gesucht — und in Krakau habe ihre Vertrauensamme das gewünschte Kind zur Unterschiebung gefunden? . . . Wer wagt zu prophezeien, wer will heute aus diesen Augen lesen, wo der Prozeß so viele Ueberraschungen bieten kann? Und was soll man aus dem Manne der Angeklagten, aus dem Grafen Kwilecki, machen, welcher die Hand ans Ohr hält, da er schwer hört, und wahrlich nicht so ausschaut, als habe er einen großen geistigen Fernblick? . . . Das Würdigste an ihm ist der kinngespaltene graue Bart, der ihm auf die Brust herabfließt, — aber wer in unserer verderbten Welt wird heute noch auf einen grauen Bart schwören? Zunächst spielt er in der Verhandlung keine Rolle und lenkt ebenso wenig das Interesse auf sich, als die weiteren Mitangeklagten, die Amme, die Dienerinnen usw., welche in ihren Bauerntrachten neben dem Grafen die Staffage der Gräfin bilden. — Mit einem außerordentlichen Zeugenmaterial treten die Staatsanwälte und die Vertreter der Angeklagten auf das Kampffeld. Ueber zweihundert Zeugen drängen sich in dem Gerichtsraum zusammen, um in der deutschen Sprache dem Vorsitzenden des Gerichts und in der polnischen Sprache vom Dolmetscher die Bedeutung des Eides zu hören. Das klang nur so von den Endsilben — „witsch“, — „ky“ und — „ka“, als die Namen aufgerufen wurden und sehr oft wechselte das Nie (nein!) mit dem Jestem (hier!) ab. Mit dem Verständnis der deutschen Sprache in der deutschen Provinz Polen scheint es diesem Bilde nach nicht weit her zu sein. — Das Bauernvolk, das in bunten Farben wie zum Kirchfest erschien, sah meist blöde aus, die Bauern, welche nicht erschienen waren, ersuchten in der eigentümlichsten Stilform den Gerichtshof erst um Zusendung des Zehr- und Reisegeldes, ehe sie sich zur Reise entschlössen. Ich weiß nicht, ob das geschehen wird, aber das hörte ich, daß der Gerichtshof den Unbemittelten, welche erst übermorgen und später zur Zeugenaussage kommen werden, Gebührenvorschuß erteilt. Wer wird nun noch von der Engherzigkeit eines deutschen Gerichtshofs sprechen? Natürlich die Kriminalkommissare, die Offiziere, die Rittergutsbesitzer, die Königlichen Forstbeamten, welche alle die Gräfin nach Moabit zitiert hat, hatten keinen Anlaß in dem Vollgefühl ihres Besitzes von dieser Vergünstigung Gebrauch zu machen. Unter den Geladenen befand sich auch der junge Erbherr, der kleine Schiller'sche „Demetrius“. Ein hübsches Kind in weißen Kleidern, betrachtete es sich stumm dieses Schauspiel. Ich konnte nicht sehen, ob es seiner angeblichen Mutter die Blicke zugewandt hat, aber ich sah, wie die Mutter dem Kinde wiederholt Kußhände zuwarf . . . . Als die Zeugen aus dem Gerichtsraum hinausgedrängt worden waren, begann die Verhandlung. Die weiblichen Zuschauer, welche inzwischen Appetit bekommen hatten und heimlich ihr Frühstück verzehrten, reckten jetzt ihre Köpfe und nahmen das Opernglas zur Hand. Und bei dem Verhör der Gräfin kamen sie wahrlich auf ihre Kosten. Da wurde dieser vorgehalten, sie habe gesagt, als ihr Kredit zu Ende ging: Ich muß mir ein Kissen auf den Leib legen, ich werde sagen, ich sei schwanger — oder von den nicht gerade edlen Ausdrücken, wie „Lumpenhund“, mit denen sie ihren Mann titulierte. — Zu der ruhigen Preisgabe ihres intimsten Körperlebens wirkte es natürlich komisch, wenn die Gräfin durch die Lorgnette den Gerichtshof betrachtete und der Vorsitzende sie stets ehrerbietigst mit „Frau Gräfin“ anredete. Ueber die Vorhaltungen, daß zur Beweisführung ihrer Entbindung Schweinsblut in fünf Weinflaschen von Krakau mit dem Kinde nach Berlin geschafft worden sei, zuckt die Gräfin lächelnd mit den Achseln, als ob sie sagen wollte — wer wird diese Kindereien glauben! Ob sie die Geschworenen doch glauben werden? Politisch Unparteiische bemühte sich gewiß der Rechtsanwalt herauszusuchen. Alles, was einen Königlich preußischen Charakter trug, hatte der Verteidiger der Gräfin, Justizrat Wronker, zum Geschworenenamte abgelehnt. An der Tête der Verteidigung nimmt er mit Scharfsinn und Feuer das Interesse seiner Klientin wahr und wirft der Staatsanwaltschaft und dem Vorsitzenden des Gerichts den Fehdehandschuh hin, versucht man den Ausführungen der Verteidigung Schranken zu ziehen. — Und so fühlt sich anscheinend trotz der Romanhaftigkeit der Behauptungen, wahrhafte Eltern eines Erbherrn zu sein, das Grafenpaar hoffnungssicher und wohl — in der Pause klirrten sogar die Gläser; mit Ruhe und Behagen tranken sie in Abwesenheit des Gerichtshofes auf der Anklagebank ihr Gläschen Wein. Vielleicht

Berliner Börse

vom 26. Oktober 1903.

Wechsel.

Amsterdam	8 Tg.	—,—
Brüssel	8 Tg.	—,—
Skandinav. Plätze	10 Tg.	—,—
Kopenhagen	8 Tg.	—,—
London	8 Tg.	—,—
do.	3 Mt.	—,—
Madrid	14 Tg.	—,—
New-York	vista	—,—
Paris	8 Tg.	—,—
do.	2 Mt.	—,—
Wien	8 Tg.	85,05 G
do.	2 Mt.	84,60
Schweizer Plätze	8 Tg.	—,—
Italien. Plätze	10 Tg.	—,—
St. Petersburg	8 Tg.	215,40 G
do	3 Mt.	—,—
Warschau	8 Tg.	—,—

Bankdiskont 4. Lombard 5.

Geldsorten.

Sovereigns	20,40 G
20 Francs-Stücke	16,22 G
Gold-Dollars	—,—
Imperials	—,—
Amerikan. Noten	4,175 G
Belgische "	80,70
Englische Bankn.	20,37
Französische "	80,95
Holländische "	168,50
Oesterreich. "	85,20 B
Russische "	216,10
Zollcoup. 100 R.	323,60

(Umrechnungs-Sätze.) 1 Franc = 0,80 M. 1 öst. Gold-Gld. = 2 M. 1 Gld. öst. W. = 1,70 M. 1 Gld. holl. W. = 1,70 M. 1 Goldrubel = 3,20 M. 1 Dollar = 4,20 M. 1 Livre Sterl. = 20,40 M. 1 Rubel = 2,16 M.

Deutsche Anleihen.

Dtsch. Reichs-Anl. c.	3½	101,80
" "	3½	101,80
	3	90,50 G
Preuß. Cons. Anl. c.	3½	101,80
" "	3½	101,80 G
" "	3	90,50 B
D. Reichs-Schatz 1900	4	100,10 G
Barmer Stadt-Anl.	4	102,10 G
Berliner " 1898	3½	99,40
Breslauer "	3½	99,50 G
Casseler "	3½	99 25 G
Dortmunder "	3½	99,10 G
Düsseldorfer "	3½	99,50 G
Duisburger "	3½	99,00 G
Elberfelder "	4	101,90
Essener "	3½	98,90 G
Halberstädter " 1897	3½	99,50 G
Hallesche " 1886	3½	—,—
Hann. Prov.-Obl.	3½	—,—
" Stadt-Anleihe	3½	—,—
Kölner "	4	102,90 G
Magdeburger "	3½	100,20 G
Ostpr. Prov.-Anl.	3½	98,30
Pommersche "	3½	—,—
Posener "	3½	98,80
" "	3	87,30 G
Rheinprov.-Obl.	3½	99,80
" Ser. 19	3½	99,80
" " 18	3½	94,90 G
Westfäl. Prov.-Anl.	3½	99,30 B
" "	3	89,25 G
Westpr. "	3½	99,50 G
Berl. Pfandbriefe	5	116,60 G
" "	4½	112,00 G
" "	4	105,20
" "	3½	102,80 G
Kur- u. Neum. neue	3½	100,40 G
Landsch.Centr.-Pfdb.	4	103,50 G
" "	3½	99,80 G
" "	3	88,20 G
Ostpreußische "	4	104,10 G
" "	3	88,90
Pommersche "	3½	99,00
" "	3	88,20 G
Posensche 6—10 "	4	102,25 G
" Serie A. "	3	88,80
" " C. "	3½	99,00 B
Sächsische "	4	—,—
" "	3½	99,40 G
" landschaftl. "	3	87,90 G
Schles.altlandsch. "	4	—,—
" "	3½	—,—
" landsch. neue "	3½	99,80 G
Schlesw.-Holst. "	4	104,90
" "	3½	98,30
" "	3	87,60 G
Westfälische "	4	103,40
" "	3½	99,40
" "	3	88,00 G
Westpr. ritterschl. "	3½	100,50 G
" " I. "	3	88,80 G
Hann. Rentenbriefe	4	—,—
" "	3½	—,—
Hessen-Nassau "	4	—,—
" "	3½	—,—
Kur- u. Nm. Rentenbr.	4	103,10 G
" "	3½	99,90 G
Pommersche "	4	103,25 G
" "	3½	99,70
Posensche "	4	103,50 G
" "	3½	99 60 G
Preußische "	4	103,25 G
" "	3½	99,40 G
Rhein. u. Westf. "	4	103,50 G
" "	3½	99,70 G
Sächsische "	4	103,25 G
Schlesische "	4	102,80
" "	3½	—,—
Schlesw.-Holst. "	4	103,50 G
" "	3½	99,40 G
Braunsch.-Lüneb. Sch.	3½	—,—
Bremer Anleihe 1899	3½	100 10 G
Hamb. Staats-Anl.	3	88,30 B
" " amort.	3	88,30
Sächs. Staats-Anl.	3½	—,—
" Staats-Rente	3	88,70 G

Deutsche Lospapiere.

Ansb.-Gunzh. 7 Gld.	—	61,10
Augsburger	—	36,75
Bad. Präm.-Anleihe	4	—,—
Bayer.	4	—,—
Brnschw. 20 Thl.-L.	—	142,75
Köln-Mind. Präm.	3½	135,10 G
Hamb. 50 Thlr.-L.	3	139,25 G
Lübecker	3½	—,—
Meininger 7 Gld.-L.	—	31 90
Oldenb. 40 Thl.-L.	3	130,00

Ausländische Anleihen.

Argent. Gold-Anl.	5	94,40 G
" innere "	4½	86,00
Chilen. Gold-Anl.	4½	92,40
Chines. Staats "	5½	—,—
" 1895 "	6	104,10 G
" 1896 "	5	100,00 G
" 1898 "	4½	91,80
Finländische Loose	—	87,90
Griechische Anleihe	1,60	41,50 G
" Monop.-Anl.	1,75	45,20 G
" Gold- "	1,60	39,50 G
Italienische Rente	4	103,70 G
Mexikan. Anleihe	5	100,75 G
Oesterr. Gold-Rente	4	101,80 G
" Papier- "	4⅕	—,—
Barletta-Loose	—	—,—
Bukarest. Stadt-Anl.	4½	95,25
Buenos-Aires Gold	4½	—,—
" Stadt	6	43,40 G
Lissabon. Stadt-Anl.	4	79,60 G
Oesterr. Silb.-Rente	4⅕	100,80 G
" Staatsch. (Lok.)	3	82,70
" 1860er Loose	4	155,00 B
" 1864er "	—	—,—
Portug.St.-Anl. 4½	—	53,40 G
Rumän.Staats-Obl.	5	99,40 G
" " 1889	4	87,00 G
Russ. conf. Anl. 1880	4	99,30 G
" Gold- " 1894	3½	—,—
" Staats-Rente	4	99,10 G
" Pr.-Anl. 1864	5	441,75
" " 1866	5	—,—
" Staats-Obl.	3,8	94,90 G
Spanische Schuld	4	—,—
Türkische Anleihe	1	61,75 G
" Administr.	4	87,80 G
" 400 Frcs.-L.	—	135,90
Ungar. Gold-Rente	4	99,60
" Kronen-Rente	4	97,90 G
" Staats-R. 1897	3½	89,30
Schwed. Hyp. 1904	4	100,00 G
Serb. Gold-Pfdbr.	5	100,00 G
" amort. St.-A.	4	74,25 G

Hypotheken-Pfandbriefe.

Anh.-Dessau Pfdbr.	4	100,20
Bsch.-Hann. 16. 17.	4	101,20 G
" unk. 1905 18	4	101,50 G
" 1, 10. 11	3½	97,00 G
" 2—9.12—15	3½	95,60 G
" 19	3½	95,50 G
" " 1910 20	3½	96,80 G
Dt. Hyp.-B.-Pfdbr.	5	116,75 G
	4	100,75 G
Gothaer Gr.-Pr.-Pf. 1	3½	12 ,70 G
" " " 2	3½	110,50 G
" " " 6	4	100,70 G
" " " 5	3½	98,00 G
Dt. Grdsch.-Obl. 4%	—	—,—
Hamb. Hyp.-Pfdbr.	4	100,70 G
" " alte	3½	96,60 G
Hann. Boderd.-Pfdb.	3¾	99,50 G
Meckl. Hyp.-Pfdbr.	4	102,10 G
Meckl.-Str.H.-B.-Pf.	4	76,75 G
	3½	—,—
Mein. Hyp.-Pfdbr.	3½	97,00 G
" Präm.- "	4	135,20 B
Mitteld. Bodcrd.-Pf.	3½	97,20 G
" " 3	4	101,00 G
Nordd. Gr.-Cred. 3	4	100,00 G
" " 9	3½	96,10 G
Pomm. Hyp.-Pfdbr.	4	—,—
" " 11. 12	4	—,—
" " 2. 8	3½	—,—
Pr. Boderd.-Pfdbr.	5	107,00 G
" " 4	4½	115,75 G
" " 10	4½	111,60 G
Pr. Ctr.-Bd.-Pfdbr.	3½	96,40 G
" " 1909	4	102,80 G
" " Com.-	3½	100,00 G
Pr. Hyp.-Akt.-Bank	4½	106,00 G
" "	4	99,5 G
Pr. Pfandbr.-Bank	3½	96,30 G
Rhein. Hyp.-Pfdbr.	4	100,80 G
" -Westf.B.-Cr.	4	100,50 G
Sächs.Bodcrd.-Pfdb.	3½	99,50 G
Schles. "	4	101,00 G
Schwzb. Hypb.-Pfdb.	4	101,50 G
" "	3½	98,00 G
Westd. Bodencredit	4	101,30 G
Stett. Nat.-Hypoth.	4½	—,—
" "	4	—,—
" "	3½	93,75 G
" "	3	86,25 G

Deutsche Eisenbahn St.-Act.

Aachen-Mastricht	131,75 G
Altdamm-Colberg	—,—
Brnschw. Landeseisenb.	126,90 G
Crefelder	88,75 G
Dortmund-Gron.-Ensch.	195,00
Eutin-Lübeck	57,60 G
Halberstadt-Blankenb.	110,00 G
Königsberg-Cranz	117,50 G
Lübeck-Büchen	—,—
Marienburg-Mlawka	—,—
Ostpreußische Südbahn	—,—

Deutsche Eisenbahn St.-Pr.

Altdamm-Colberg	—,—
Breslau-Warschau	—,—
Liegnitz-Rawitsch	—,—
Marienburg-Mlawka	—,—
Ostpreußische Südbahn	112,00 G

Deutsche Klein- und Straßenbahn-Actien.

Aachener Kleinbahn	117,00 G
Allgem. Deutsche Klub.	39,80
" Lok.- u. Strb.	145,25 G
Barmen-Elberfelder	148,50 G
Bochum-Gelsenkirchener	120,50
Braunschweiger	—,—
Breslauer Elektr.	109,00 G
" Straßenbahn	151,90 B
Elektr. Hochbahn	120,50 G
Gr. Berliner Straßenb.	197,50 G
Hamburger "	170,25 G
Magdeburger "	132,00 G
Stettiner "	—,—

Deutsche Eisenbahn-Obl.

Altdamm-Colberg 3½%	99,20 G
Bergisch-Märkische	99,60 G
Braunschweiger	—,—
" Landeseisenb.	96,60 G
Dortmund-Gron.-Ensch.	—,—
Halberstadt-Blankenb	100,00 G
Magdeburg-Wittenberge	—,—
Stargard-Küstrin 3½%	99,10 G

Schiffahrts-Actien.

Argo Dampfschiff	65,25 G
Breslauer Rhederei	—,—
Hamb.-Amerik. Packetf.	108,00 B
Hansa, Dampfschifff.	117,50 G
Kette, D. Elbschifff.	65,50 G
Neue Stett. Dampfer-Co.	60,25 G
Norddeutscher Lloyd	103,80 G
Schles. Dampfer-Co.	67,50 G

Bank-Actien.

Aachener Diskont-Ges.	—,—
Bergisch-Märkische Bank	158,70 G
Berliner Bank	94,00 G
" Handels-Ges.	155,75
Braunschw. Bank	117,25 G
Breslauer Diskont-Bank	111,75 G
Chemnitzer Bank-Verein	99,00 G
Comm.- u. Diskont-Bank	117,50 G
Danziger Privatbank	113,00 G
Darmstädter Bank	139,50 G
Deutsche Bank	214,75 G
" Genossensch.-Bank	100,40 G
Disconto-Comm.	189,25
Gothaer Grundkred.-B.	140,75 G
Hamb. Hypotheken-Bank	160,40
Hannoversche Bank	123,00 B
Kieler "	138,80 G
Kölner Wechslerbank	98,50 G
Königsb. Vereins-Bank	113,25 G
Leipziger Bank	—,—
" Credit-Anstalt	173,30 G
Magdeb. Bank-Verein	124,25 B
" Privatbank	99,40 G
Mecklenburg. Bank 40%	123,00 G
" Hyp.-Bank	204,75 G
Mecklb.-Str. Hyp.-Bank	—,—
Meining. Hyp.-B. 90%	140,60 G
Mitteld. Bodencredit	91,80 G
" Credit-Bank	115,50 G
Nationalbank für Dtschl.	125,75 G
Nordd. Creditanstalt	101,50 G
" Grundcredit	99,90 G
Oesterr. Creditbank	207,75
Pomm. Hypoth.-Bank	—,—
Preuß. Bodencred.- "	144,70 G
" Centr.-Boden- "	181,00 G
" Hypoth.-Akt.- "	110,00 G
" Pfandbrief- "	138,25 G
Reichsbank	152,20 G
Rheinische Bank	44,00 G
Sächsische "	128,75 G
Westdeutsche "	90,75 G
Westfälische "	113,90 G

Industrie-Actien.

Brauereien.	Berliner Union	106,60
	Bock	151,00 G
	Böhm. Brauhaus	190,75 G
	Bolle Weißbier	66,75 G
	Landré	183,25 G
	Patzenhofer	225,00 G
	Pfefferberg	233,00 G
	Schöneberg Schl.	174,80 G
	Schultheiß	236,00 G
	Bochumer	114,00 G
	Germania Dortm.	—,—
Accumulatoren-Fabrik		173,00 G
Allg. Berl. Omnibus		257,00 G
Allg. Elektr.-Gesellsch.		213,75 G
Aluminium-Industrie		197,50 B
Anglo-Central-Guano		98,60 G
Anhalt Kohlenwerke		78,50 G
Berl. Elektricit.-Werke		186,50 G
" Packetfahrt		—,—
Berzelius Bergwerk		106,00 G
Bielefeld. Masch.		286,00 B
Bismarckhütte		240,00 G
Bochumer Bergwerk		70,50 G
" Gußstahlwerke		193,50 B
Brnschw. Kohlenwerke		—,—
Bredower Zuckerfabrik		56,75 G
Breslauer Oelfabrik		64,80 G
Chemische Fabrik Buckau		130,00 B
Concordia Bergbau		351,00 G
Deutsche Gasglühlicht		181,50 G
" Spiegelglas		182,30 G
" Steinzeug		279,50 G
" Waffen u. M.		208,10 G
Donnersmark-Hütte		237,50 G
Dortmund Union		87,80 G
Dynamite Trust		154,25 G
Egestorff Salzwerke		137,75 B
Fraustädter Zuckerfabr.		144,90
Gesellsch. f. elektr. Unt.		99,00 G
Gladbacher Woll.-Ind.		121,80 G
Görlitzer Eisenbahnbed.		228,00
" Masch. conv.		143,50 G
Hamb. Elektr.-Werke		143,75 G
Hannov. Bau-St.-Pr.		76,25 G
Hannov. Masch.-Br.		318,00 G
Hibernia Bergw.-Ges.		204,10 G
Hirschberger Leder		135,50 G
" Maschinen		—,—
Höchster Farbwerke		382,00
Hörderhütte conv. neue		99,50
Hoffmann Stärke		191,00 G
Hofmann Waggon		209,90
Ilse Bergbau		207,10 G
Köln. Bergwerke		140 00 G
König Wilhelm conv.		244,75 G
" " St.-Pr.		319,50 G
Lauchhammer		120,25 G
Laurahütte		242,00 G
Ludwig Löwe u. Co.		262,80
Magdeb. Allg. Gas		134,25 G
" Baubank		85 10 G
" Bergwerk		539,75 B
" " St.-Pr.		—,—
" Mühlen		—,—
Nähmaschinenfbr. Koch		186,50 G
Norddeutsche Eiswerke		58,00 G
" Gummi		86,00 G
" Jute-Sp.		106,00 G
Nordstern Bergwerk		284,00 G
Oberschles. Chamotte		145,10 G
" Eisenb.-Bedarf		131,25 G
" Eisen-Industrie		109 50 G
" Kokswerke		128,10 G
" Portl.-Cement		120,00 G
Oppeln. Portl.-Cement		129,10 G
Osnabrücker Kupfer		82,00 G
Phönix Bergwerk		159,00 G
Pos. Sprit-Akt.-Ges.		240,00 G
Rhein-Nassau Bergwerk		219,50 G
" Metallwerk		70,00 G
" Stahlwerk		181,00 B
" Industrie		122,75 B
Rhein.-Westf. Kalkw.		118,00 B
Sächsische Gußst. Döhl		212,00 G
Schering Chem. Fabrik		233,00 G
Schles. Bergb. Zink		367,50 G
" Elektr.- u. Gasg.		124,25 G
" Kohlenwerk		22,75 B
" Portl.-Cement		170,50 G
Siemens u. Halske		138,00 G
Stettin-Bredow Cem.		140,50 G
" Chamotte		305,00 G
" Elektric.-Werke		133,00 G
" Gristow		53,50 G
" Vulkan B.		210,00 G
Stoewer Nähmaschin.		140,50 G
Stolberger Zink.		153,50 G
" St.-Pr.		—,—
Stralsund. Spielkarten		—,—
Union Chem. Fabrik		136,00 G
" Elektricit.-Ges.		138,50 G
Varziner Papierfabrik		217,50 G
Victoria Fahrrad		71,90 G

wurden sie von manchem Referendar im Zuschauerraum gar darum beneidet.

— Belgrad, 26. Oktober. Im Gerichtssaale versetzte vorgestern der Exminister Liubomir Zsivkovics einem wegen Konkursvergehens angeklagten Kaufmann eine Ohrfeige, weil dieser behauptete, Zsivkovics, der die klägerische Partei vertrat, führe falsche Zeugen auf. Es kam zu einer Prügelei, so daß die Verhandlung geschlossen werden mußte.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 27. Oktober. Wie schon mitgeteilt, beging der Justizminister Dr. Schönstedt gestern sein 50jähriges Dienstjubiläum. Um allen Ovationen aus dem Wege zu gehen, hatte er sich auf das Gut seines Schwiegersohnes, des Herrn von Zitzewitz in Beßwitz bei Stolp zurückgezogen, doch fehlte es auch da nicht an bedeutsamen Ehrungen. Sr. Majestät der Kaiser verlieh dem Jubilar die Brillanten am Großkreuz des Roten Adlerordens mit Eichenlaub. Die juristische Fakultät der Universität Halle überreichte eine Tabula gratulatoria. Weiter erhielt der Jubilar eine Reihe wertvollster Adressen, unter denen diejenige des Preußischen Gerichtsvollzieher-Verbandes und des Zentralverbandes preußischer Justizkanzleigehülfen ihn wegen des herzlichen Tones besonders erfreuten.

— Hoflieferant Theodor Willer zu Potsdam, Pächter der Bahnhofsrestauration zu Potsdam, ist der Königl. Kronenorden 4. Klasse verliehen worden. Herr Willer ist in Stettin durch sein früheres hiesiges Wirken vorteilhaft bekannt, er war Pächter von „Wolffs Garten" und Besitzer der „Philharmonie", welche unter seiner Leitung zu den erstklassigen Lokalen gehörte.

Stettin, 27. Oktober. Bei dem am Sonnabend vor dem hiesigen Ober-Landesgericht abgehaltenen Referendar-Examen bestanden die Rechtskandidaten Friedrich Kolbe aus Rossin in Pommern und Felix Hans aus Lübben, Provinz Brandenburg.

— Im Stadttheater findet morgen Mittwoch eine Wiederholung von Bizets Oper „Carmen" statt. Der Donnerstag bringt uns eine Neueinstudierung von Aubers Oper „Der schwarze Domino", dem Freitag eine Aufführung des reizenden Lustspiels „Krieg im Frieden" folgt. Sonntag Abend geht in dieser Saison zum ersten Male R. Wagners Tonwerk „Tannhäuser" in Szene.

— Den Oberlehrern a. D. Professoren Koch und Schaeffer zu Stettin, Dr. Hoppe zu Stolp i. Pomm., Dr. Quidde zu Stargard i. Pomm, Bode zu Greifswald, ist der Rote Adlerorden vierter Klasse, dem Lehrer a. D. Ernst Bornhard zu Stargard der Kgl. Kronenorden vierter Klasse und dem Schuldiener Jakob Sokolowski zu Stargard das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden.

— Ein Patent ist erteilt an H. Grade in Köslin auf ein Verfahren zum Betriebe von Zweitaktverbrennungskraft-Maschinen. Gebrauchsmuster sind eingetragen: für Gustav Balz in Stettin auf eine Wäscheklammer mit Holzeinlage und Druckfeder, deren Schnabelhälften drehbar verbunden sind und durch eine Druckfeder aneinander gepreßt werden, und für Louis Lindenberg in Stettin auf ein dreilagiges Pappdach mit Zwischenlage aus imprägniertem Juteleinen.

— Im Bellevue-Theater wird sich Herr Direktor Resemann nach längerer Pause dem Publikum wieder in einer größeren neuen Partie vorstellen, er hat die Hauptrolle des Professor „Alberini" in dem Schauspiel „Lucifer" von Butti in der Bearbeitung von Otto Erich Hartleben übernommen. Das Stück gelangt am Donnerstag zur ersten Aufführung. Morgen Mittwoch wird „Der blinde Passagier" zum 22. Male wiederholt.

— Erste Allgemeine Geflügel- und Kaninchen-Ausstellung des Vereins „Cypria". Ungemein rege war in den letzten Tagen die Programm-Abforderung; es sind jetzt nahezu 1000 Programme zum Versand gekommen und auch die Anmeldungen schon in stattlicher Anzahl eingegangen. So spricht denn alles dafür, daß es uns gelingen wird, eine Ausstellung zu bekommen, die sich der bedeutenderen Deutschlands wird ebenbürtig an die Seite stellen können und danken wir allen herzlichst, die dazu beigetragen haben und noch beitragen werden. Die Ausstellung verdient aber auch das Interesse der Züchter und Liebhaber in vollem Maße, denn der Verein hat nicht Mühe noch Kosten gescheut, sie würdig auszustatten. Außer den Staatspreisen, Verbandspreisen, Klassenpreisen und den hohen Geldpreisen für Gesamtleistungen in den einzelnen Abteilungen (Hühner 60 Mark, Gänse und Enten 30 Mark, Tauben 40 Mark, Brieftauben 30 Mark, Kaninchen 30 Mark, Vögel 10 Mark) stehen jetzt schon ca. 20 zum Teil sehr wertvolle Ehrenpreise zur Verfügung. Auch ein Besuch der Ausstellung ist sehr zu empfehlen. Bietet doch Stettin mit seinen großartigen Hafenanlagen seinen weltberühmten Schiffswerften usw. so viel des Sehenswerten. Also auf, alle Züchterfreunde am 21./23. November nach Stettin. Meldeschluß 7. November. J. A.: L. Stoltenburg, Schriftführer, Oberwiek 56, 1 Tr.

* In der Woche vom 18. bis 24. Oktober sind hierselbst 35 männliche und 40 weibliche, in Summa 75 Personen polizeilich als verstorben gemeldet, darunter 43 Kinder unter 5 und 21 Personen über 50 Jahren. Von den Kindern starben 10 an Lebensschwäche, 8 an Durchfall und Brechdurchfall, 7 an Krämpfen und Krampfkrankheiten, 4 an katarrhalischem Fieber und Grippe, 3 an Diphtheritis, 2 an Abzehrung, 2 an organischen Herzkrankheiten, 2 an Entzündung des Brustfells, der Luftröhre und Lungen, 2 an anderen entzündlichen Krankheiten, 1 an Schwindsucht und 1 an Scharlach. Von den Erwachsenen starben 7 an Altersschwäche, 5 an Schwindsucht, 4 an organischen Herzkrankheiten, 4 an Entzündung des Brustfells, der Luftröhre und Lungen, 3 an Krebskrankheiten, 3 an Schlagfluß, 3 an chronischen Krankheiten, 1 an Entzündung des Unterleibs und 2 infolge von Unglücksfällen.

* In einer der letzten Stadtverordnetensitzungen war der Magistrat von seiten der sozialdemokratischen Stadtverordneten heftig angegriffen worden wegen angeblicher Unregelmäßigkeiten bei der Hafenverwaltung. Ein Nachspiel zu dieser Debatte bildete eine Verhandlung, die heute vor dem hiesigen Schöffengericht stattfand. Auf der Anklagebank mußten die Arbeiter Josef Martin, Karl Stern, Wilh. Aug. Klatt und Friedrich Hintze Platz nehmen, ihnen wurde Beleidigung des Lademeisters Fraedrich zum Vorwurf gemacht. Der Tatbestand war kurz folgender: Im April oder Mai 1902 hatte Fraedrich für sechs Arbeiter, die nur einen halben Tag bei ihm beschäftigt gewesen waren, den Lohnsatz eines ganzen Tages in Ansatz bringen lassen, bei der Löhnung aber wurde nur für einen halben Tag ausgezahlt. Nach den Bekundungen des Lademeisters klärt sich dieser „Fall" ungeheuer einfach auf. Fraedrich hatte dem Schreiber, zu dessen Obliegenheiten die Ausfertigung der Lohnliste gehörte, alle Versicherungskarten von den am Tage in Arbeit genommenen Leuten übergeben, ohne dabei zu bemerken, daß sechs Mann nur einen halben Tag gearbeitet hatten. Infolgedessen wurde für jeden Arbeiter ein Tageslohn ausgeworfen, und da Fraedrich das Versehen nicht gleich wahrnahm, ging die Liste so zur Kasse. Martin holte das Geld ab und bemerkte den höheren Lohnansatz, er sprach darüber mit einem der beteiligten Arbeiter und dieser sagte ihm, daß nur der Lohn für einen halben Tag ausgezahlt sei. Letzteres war richtig, Fraedrich hatte sich nämlich des unterlaufenen Irrtums erinnert, als er die Lohnliste samt dem Gelde zurückerhielt und am nächsten Tage floß der überhobene Betrag in die Kasse zurück. Ein entsprechender Vermerk wurde später bei der Revision in den Belagsheften vorgefunden. Die ganze Angelegenheit blieb nun Jahr und Tag liegen, bis im verflossenen Sommer der Angeklagte Martin infolge von Mißhelligkeiten entlassen werden sollte. Dies Ereignis gab den Anstoß dazu, daß die Lohngeschichte in einer für Fraedrich peinlichen Weise ausgegraben wurde. Klatt und Hintze, die natürlich erst durch Martin von dem Vorfall unterrichtet worden waren, traten für den Erstangeklagten ein und zuletzt kam Stern Ende Juli d. Js. mit einer Anzeige hervor. Die außerordentlich lange Wartezeit ließ das Verhalten der Angeklagten mindestens in etwas zweifelhaftem Lichte erscheinen, dennoch konnte das Gericht zu keiner Verurteilung gelangen, da den Arbeitern der Schutz des § 193 des Strafgesetzbuches (Wahrnehmung berechtigter Interessen) zur Seite stand. Das Urteil lautete auf Freisprechung und wurden auch die Kosten der Verteidigung der Staatskasse auferlegt.

* Unsere gestrige, dem Polizeibericht entnommene Notiz über die Beschlagnahme einer gestohlenen Ledertasche bedarf in einigen Punkten der Richtigstellung. Allerdings war die Tasche aus dem Portierraum eines Hotels entwendet worden und eine von den dabei beteiligten Personen ist bereits dingfest gemacht, der Reisende aber, in dessen Besitz die Tasche schließlich vorgefunden wurde, steht zu der Angelegenheit in keiner weiteren Beziehung, als daß er sich die Tasche hatte aufschwatzen lassen. Dieser Leidtragende bei dem Vorfall ist auch, wie zu seiner Ehrenrettung bemerkt werden muß, durchaus noch nicht mit dem Strafgesetz in Konflikt geraten, es hat hier eine Verwechselung stattgefunden.

Vermischte Nachrichten.

— Die Schauspielerin eines Berliner Theaters, Fräulein B., Tochter eines dortigen Agenten, lernte einen Sportsmann kennen und ging mit dem ansehnlichen Herrn, der sich in den besten Jahren befindet, ein Verhältnis ein, das zu einer Ehe führen sollte. Der Sportsmann nannte sich Harry Jacsons und verfügte über reiche Mittel. Bevor er mit der Schauspielerin Hochzeit machen konnte, mußte er eine notwendige Reise nach Mailand unternehmen, an die sich die Heirat anschließen sollte. Von Mailand aus erhielt Fräulein B. einen Brief, indem ihr Zukünftiger mitteilt, daß er zu seinem Bedauern nicht nach Berlin reisen könne. Dagegen wolle er sich mit Fräulein B. in Straßburg treffen, von dort mit ihr nach Paris fahren, und dort sollte dann die Trauung stattfinden. Die Dame gab in vollem Vertrauen ihre Theaterstellung auf, traf mit ihrem Verlobten in Straßburg zusammen und reiste mit ihm nach Paris, von wo beide die Rennen in Aix les Bains besuchten. Nun fand denn auch die freilich eigenartige Trauung statt. Harry Jacsons mietete in Paris ein leeres Zimmer; als Trauzeugen waren zwei seiner Freunde, ein Deutscher und ein Franzose, zugegen; ein Geistlicher erscheint daselbst und nimmt die Trauung des Paares vor. Die Neuvermählten unternehmen nun ihre Hochzeitsreise, berühren Ostende, Baden-Baden, Düsseldorf, Köln, Hoppegarten, kommen wieder nach Straßburg und nach Paris und auch nach London. Bei dem letzten Rennen, das sie in Straßburg besuchten, äußerte Jacsons die Absicht, über Hamburg nach London zu reisen, um von dort aus Rennplätze zu besuchen. Angeblich wurde er noch geschäftlich zurückgehalten und ließ daher seine junge Frau vorausfahren, die sich nun in einem ersten Hotel in Hamburg niederläßt. Der Mann trifft aber nicht ein. Als nach acht Tagen der Gastwirt keine Bezahlung erlangen kann — die Gepäckstücke waren bei dem Mann zurückgeblieben — zeigt er die vermeintliche Zechprellerin bei der Polizei an. In ihrer Not wendet sich nun die angeführte Künstlerin an ihren Vater, der sie auslöste und nach Hause zurückführte. Die Mitteilungen über die Erlebnisse mit dem Mann, namentlich auch die wahrscheinlich vorgespiegelte Trauung in Paris, wurden der Polizei übergeben. In Hamburg hat sich inzwischen herausgestellt, daß sich hinter dem falschen Namen Harry Jacsons der berüchtigte Falschspieler und Buchmacher Heinrich Jakobus verbirgt, der von Hamburg aus gesucht wird. Er ist bisher nicht wieder aufgetaucht.

— Das große Werk von Rudolf Kohtz „Des Drachen Tod und Heimkehr der befreiten Prinzessin", welches bei Eduard Schulte, Berlin, ausgestellt war und dort berechtigtes Aufsehen gemacht hat, ist von Gerhart Hauptmann erworben worden, um in der Halle seines Hauses in Agnetendorf Aufstellung zu finden.

— In einem Landhause in der Nähe von Verona explodierte während der Ausführung eines Experiments, das ein Bruder eines dortigen Priesters vornahm, eine Menge Pulver, wodurch das Dach des Hauses fortgerissen wurde. Der junge Mann wurde gräßlich verstümmelt als Leiche aus den Trümmern hervorgezogen.

Kiel, 25. Oktober. Ein vor 26 Jahren zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilter Maurer namens Burmeister ist begnadigt und gestern freigelassen worden. 1877 beteiligte er sich an einem von seinem Vater angeregten Einbruch in das Gehöft des Mühlenpächters Kähler in Damsdorf. Der Pächter und seine Frau erwachten, und der Vater des Burmeister streckte nun beide durch Schüsse im Bette nieder. Nach der Entdeckung der Mörder bestritt der Vater, ein übel beleumundeter und mehrfach vorbestrafter Mensch, die Tat; dagegen gestand der Sohn ein, daß er beide tötliche Schüsse auf die Eheleute abgegeben habe. Das Schwurgericht in Kiel verurteilte beide zum Tode und zu $1\frac{1}{2}$ Jahren Zuchthaus. Die Gnade des Königs wandelte die Strafe in lebenslängliches Zuchthaus um. Der Vater starb im Jahre 1896 in der Anstalt. Nunmehr versicherte der Sohn, der sich im Zuchthaus stets tadellos geführt hatte, mit unverkennbarer Glaubwürdigkeit, daß nicht er, sondern sein Vater beide tötliche Schüsse abgefeuert hätte; er habe befürchtet, daß sein Vater bei seinen vielen Vorstrafen dem Henker verfallen würde, wenn die Wahrheit an den Tag käme, und ihn durch die falsche Selbstbezichtigung vor dem Schaffot retten wollen. Nach anfänglicher Erfolglosigkeit hat der Sohn jetzt auf ein erneutes Gesuch die Begnadigung und die Freiheit erlangt. Durch feste Arbeit ist der jetzt 51jährige Burmeister vor äußerer Not geschützt; seine fast 90jährige Mutter ist noch am Leben.

Wiesbaden, 27. Oktober. Der Geschäftsführer Haas der hiesigen Filiale von Tack & Co. wurde wegen bedeutender Unterschlagungen verhaftet. Er soll außerdem in ein Verfahren wegen Glücksspiels verwickelt sein.

London, 24. Oktober. Ein reizendes und wirklich an die guten alten Zeiten erinnerndes Gaunerstückchen vollführten vor einiger Zeit zwei Spitzbuben zum Schaden einer Juwelierfirma in London. Im Verlaufe eines schönen Nachmittags betrat ein amerikanischer Bischof den Laden und verlangte ein hübsches Armband — „nichts besonders kostspieliges, das er etwa nicht leisten könne, sondern ein bescheidenes Geschenk für seine Frau, vielleicht zum Preise von etwa 1500 oder 1600 Mark". Der Ladeninhaber setzte sich schmunzelnd in Bewegung, verschiedene Sachen wurden vorgesucht und schließlich entschied sich der Bischof doch für ein Schmuckstück zum Preise von 2000 Mark. Er legte eine Banknote auf den Tisch, die er als das ganze Geld bezeichnete, welches er gerade bei sich hatte. Der Ladeninhaber nahm dieselbe in Augenschein und befand sie für zufriedenstellend, aber der Bischof erklärte, er sei der Firma fremd und es sei ihm angenehmer, wenn das Papier nach der in der Nähe belegenen Bank gesandt und dort begutachtet werde, während er in dem Laden warten wolle. Dies geschah, die Banknote wurde mit dem Prädikat Ia. retourniert, und der Bischof verließ mitsamt dem Armband den Laden, um in seine bereitstehende Droschke zu steigen. Sobald er aber auf das Trottoir trat, näherte sich ihm ein uniformierter Polizist und klopfte ihn mit den Worten auf die Schulter: „Hollah, Jim, schon wieder beim alten Handwerk? Komm mal gleich mit hinein." Damit veranlaßte er den geistlichen Herrn auf die sanfte Weise eines Polizisten zum Rückzug in den Juwelierladen, dessen Inhaber in große Aufregung geriet und einmal über das andere versicherte, hier müsse ein Irrtum vorliegen. Der Mann habe mit einer guten Note bezahlt, wofür das Zeugnis der X . . . Bank vorliege. „Zeigen Sie mir einmal die Note," sagte der Schutzmann ungläubig und prüfte das Papier genau. „Ganz wie ich dachte," sagte er dann, „eine äußerst geschickte Fälschung. Der Mann ist ebenso wenig ein Bischof wie Sie und ich. Ich werde sofort mit ihm zur Polizei fahren und Sie müssen einen Ihrer Angestellten sobald als möglich dahinschicken, der in der Sache Zeugnis ablegen kann." Damit kommandierte der Schutzmann seinen Gefangenen in die Droschke und fuhr mit ihm davon, — der Einfachheit halber das Armband und die Banknote gleich mitnehmend. Selbstverständlich sah der Juwelier weder die Droschke, noch den Schutzmann und seine kostbare Beute, bestehend aus einem amerikanischen Bischof, einer Banknote und einem Armband, jemals wieder.

Moskau, 27. Oktober. Die große Baumwollspinnerei von Rjabow in Serpuchow ist vollständig niedergebrannt. Der Schaden beträgt über eine halbe Million Rubel. Drei Arbeiter verbrannten und gegen dreißig erlitten mehr oder minder schwere Verletzungen.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 27. Oktober. Dem „Vorw." zufolge ist der frühere Redakteur der „Hilfe", Gerhard Hildebrand, vom Zeugniszwang befreit. Er hat über 8 Wochen in der Zwangshaft zugebracht, weil er die Zumutung zurückwies, der Behörde denjenigen zur Disziplinierung zu überliefern, welcher in der „Hilfe" eine Dienstanweisung der Potsdamer Regierung an die ihr unterstellten Rektoren kritisiert hatte.

Aus Hamburg meldet der „Vorwärts": Die Polizei haussuchte in der Redaktion des „Hamburger Echo" nach einem Manuskript einer von der „Kreuzzeitung" denunzierten Sonntagsplauderei. Angeblich soll die Plauderei eine Beleidigung des Unteroffizierstandes enthalten.

Pest, 27. Oktober. Die Situation wird allseitig als weiter kritisch beurteilt. Man erwartet sehr bewegte Parlamentstage und bezweifelt, daß es Tisza gelingen wird, die Krisis auf friedlichem Wege zu lösen.

Korneuburg, 27. Oktober. Auf dem Schießplatze der hier stationierten Eisenbahn- und Telegraphen-Regimenter ereignete sich beim Einschießen reparierter Manlicher-Gewehre ein schwerer Unfall. Durch Selbstentladung eines scharf geladenen Gewehres wurde ein Soldat getötet, einer lebensgefährlich verletzt. Der Hauptmann, der das Schießen leitete, erhielt einen Streifschuß.

Barcelona, 27. Oktober. Der Franzose Bernardo wurde verhaftet, weil er in einem Kaffeehause aufrührerische Schriften verteilt hatte. Er wurde dem französischen Konsulate behufs Einleitung weiterer Schritte übergeben.

London, 27. Oktober. Ein Telegramm aus Kapstadt bringt auszugsweise einen Artikel der „South-Afrika-News", welcher ebenso großes Aufsehen erregen dürfte, wie seinerzeit die Enthüllungen über die Konzentrationslager. Es heißt, daß die Buren-Bevölkerung in beiden Kolonien dem Hungertode nahe seien. Die Familien, welche früher reich und wohlhabend waren, sind jetzt auf Almosen angewiesen. Die Mehrzahl der Familien haben keine Häuser mehr, sie sind gezwungen, Pferde und Maulesel zu schlachten. Krankheiten fordern große Opfer unter der Bevölkerung. Die Regierung, anstatt Hilfe zu bringen, veröffentlichen falsche Berichte, worin versichert wird, daß die Bevölkerung sich loyal verhalte und die Lage befriedigend sei.

Melilla, 27. Oktober. Die Verbindungen zwischen Tazza und Fez sind abgeschnitten. Der Sultan hat dem General Omar el Nusi Befehl gegeben, nach Udja abzugehen, wo die Garnison von Rebellen bedroht ist. Die marokkanischen Truppen lagern längs der algerischen Grenze; die Verbindung mit Udja ist abgeschnitten. Tazza ist bereits von den Rebellen besetzt, welche in die Stadt einrückten, nachdem sie von den Regierungstruppen verlassen war.

Börsen-Berichte.

Getreidepreis-Notierungen der Landwirtschaftskammer für Pommern.

Am 27. Oktober 1903 wurde für inländisches Getreide gezahlt in Mark:

Platz Stettin. (Nach Ermittelung.) Roggen 127,00 bis 129,00, Weizen 152,00 bis 154,00, Gerste —,— bis —,—, Hafer —,— bis —,—, Rübsen —,—, Kartoffeln —,—.

Ergänzungsnotierungen vom 26. Oktober.

Platz Danzig. Roggen 126,00 bis —,—, Weizen 165,00 bis 166,00, Gerste 136,00 bis —,—, Hafer 117,00 bis 125,00.

Magdeburg, 26. Oktober. Rohzucker. Abendbörse. I. Produkt Terminpreise Transito fob Hamburg. Per Oktober 17,85 G., 18,00 B., per November 17,45 G., 17.50 B., per Dezember 17,50 G., 17,60 B., per Januar-März 17,70 G., 17,80 B., per April 17,90 G., 18.00 B., per Mai 18,05 G., 18,10 B. Stimmung ruhig.

Bremen, 26. Oktober. Börsen-Schluß-Bericht. Schmalz höher. Loko: Tubs und Firkins 36,75. Doppel-Eimer 37,50. Schwimmend April-Lieferung: Tubs und Firkins — Pf. Doppel-Eimer — Pf. — Speck ruhig.

Voraussichtliches Wetter für Mittwoch, den 28. Oktober 1903.
Bei leichtem Wolkengang vorherrschend heiter.

Stettin, den 24. Oktober 1903.

Bekanntmachung.

Zur Durchführung des für die Elysiumstraße unterm 16. März 1899 festgestellten Fluchtlinienplanes sollen auf Antrag des hiesigen Magistrats von dem im Grundbuche von Zabelsdorf Band II Blatt Nr. 37 Seite 145 auf den Namen des Schneidermeisters **Karl Bütow** eingetragene Grundstück zwei Flächen von 255 qm und 39 qm Größe enteignet werden.

Im Auftrage des Königlichen Regierungs-Präsidenten hierselbst, ist gemäß § 25 ff. des Gesetzes vom 11. Juni 1874 (Gesetz-Samml. S. 221) zur Feststellung der Entschädigung für vorbezeichnete Grundflächen vor dem Kommissar des Verfahrens, dem unterzeichneten Regierungsassessor **Rauschning**, ein Termin auf

Dienstag, den 24. November d. Js., vormittags 11 Uhr, in Zimmer 15 des Königlichen Polizeipräsidiums hierselbst, Große Wollweberstraße Nr. 60/61,

anberaumt.

Alle an dem bezeichneten Grundstücke Berechtigten, auch wenn sie eine besondere Vorladung zu diesem Termine nicht erhalten haben, werden aufgefordert, in demselben zu erscheinen und unter Beibringung der erforderlichen Beweismittel ihre Rechte wahrzunehmen unter der Verwarnung, daß beim Ausbleiben ohne ihr Zutun die Entschädigung festgestellt, sowie wegen Auszahlung oder Hinterlegung der letzteren verfügt werden wird.

Der Enteignungskommissar.
Rauschning,
Regierungsassessor.

Stettin, den 22. Oktober 1903.

Bekanntmachung.

An Stelle des bisherigen Vorstehers der 11. Kommission, Herrn Tischlermstr. **M. Hoppe**, ist der Hotelbesitzer Herr **Franz Freiert**, Klosterhof 14, zum Vorsteher dieser Kommission gewählt und in sein Amt eingeführt worden.

Der Magistrat, Armen-Direction.

Bekanntmachung.

Die Verlegung von Haupt-Wasserröhren in der Scharnhorststraße, Grünhofer Marktplatz und Pölitzerstraße soll im Submissionswege vergeben werden.

Angebotsformulare sind zum Preise von 1 ℳ im Zimmer Nr. 12 des Verwaltungsgebäudes der Gasanstalt I, Pommerensdorferstraße Nr. 26, zu beziehen und die hier zur Einsicht ausliegenden Zeichnungen und Bedingungen durch eigenhändige Unterschrift anzuerkennen.

Die Abgabe eigenhändig unterschriebener, versiegelter und mit entsprechender Aufschrift versehener Angebote hat bis zum **5. November, mittags 12 Uhr,** daselbst zu erfolgen, wo die Eröffnung in Gegenwart erschienener Bieter geschehen wird.

Der Magistrat,
Deputation für Straßenbau u. Kanalisation.

Sabath'sche Begräbnisskasse zu 200 Mark in Stettin.

Generalversammlung der Mitglieder Donnerstag, den 5. November d. Js., abends 8 Uhr, im Restaurant **Hohenzollernstr. Nr. 1.**

Tagesordnung:

1. Mitteilung des nach dem Privatversicherungsgesetz vom 12. Mai 1901 geänderten Statuts.
2. Beratung und Beschlußfassung über dasselbe.

Der Vorstand.

Kirchliches.

Peter- und Paulskirche:
Mittwoch Abend 6 Uhr Bibelstunde: Herr Superintendent Stengel.

Evang. Brüdergemeine (Evang. Vereinshaus, Eing. Passauerstr.):
Mittwoch Abend 8 Uhr Bibelstunde (Leseversammlung).

Grabow:
Mittwoch Abend 8 Uhr Bibelstunde im alten Betsaale: Herr Pastor Mans.

Standesamtliche Nachrichten.

Stettin, den 26. Oktober 1903.

Geburten:

Ein Sohn: dem Arbeiter Dinse, Arbeiter Höppner, Schneidermeister Kaschke, Briefträger Koepke, Arbeiter Sommer, Bahnarbeiter Post, Lagerdiener Helfeldt, Schmiedemeister Kusserow, Klempner Langfritz, Schmied Naß, Schuhmacher Fittkau, Fährmann Schildberg, Schlosser Schreiber, Schuhmacher Feldtrapp, Restaurateur Winzenberger.

Eine Tochter: dem Schuhmacher Schalow, Schmiedegesellen Bückner, Böttcher Heydemann, verstorb. Maschinenmeister Jahnke, Schneider Pollei, Schuhmacher Weincke, Schneider Krämer, Arbeiter Fröhlig, Arbeiter Grade, Ziegler Wedeward, Maschinisten Lange, Bäckermeister Schöttler, Arbeiter Boecker, Arbeiter Denzin, Arbeiter Horn, Schriftsetzer Wolfgram, Tischler Baltz.

Aufgebote:

Bahnmeister-Diätar Marczinczek mit Frl. Pulzner; Straßenbahnschaffner Riemer mit Frl. Kölpin; Arbeiter Rittner mit gesch. Frau Homburg, geb. Wienhöfer; Schneider Rynarzewski mit Frl. Scheunemann; Maurer Höfke mit Frl. Dittman; Fleischer Spann mit Frl. Zahn; Schuchmachermeister Ossig mit Frl. Gentz; Arbeiter Kubca mit Frl. Zühlke; Schmied Klüber mit Frl. Hemke; Arbeiter Bielefeldt mit Frl. Dräger; Arbeiter Lichtnow mit Frl. Pötter.

Eheschließungen:

Bäckermeister Krüger mit Frl. Schmiedeke; Postbote Wesenberg mit Frl. Böttcher; Feuerwehrmann Feldt mit Frl. Lewin; Magistratsbureaugehülfe Dietenberger mit Frl. Altmann; Bureauhülfsarbeiter Stahlkopf mit Frl. Lange; Sergeant Sinner mit Frl. Scheel; Postbote Bensch mit Frl. Riese; Schlossergeselle Waschkau mit Frl. Zibell; Reisender Buchholz mit Frl. Lenzkow.

Todesfälle:

Arbeiter Wahland; Sohn des Maurers Lenz; Arbeiterwitwe Schlutt; Tochter des Schmiedegesellen Bückner; Sohn des Arbeiters Wegner; Sohn des Sergeanten Tews; Tochter des Straßenreinigungsaufsehers Grimm; Sohn des Laternenanzünders Wedel; Sohn des Pantoffelmachers Bliefert; Arbeiter Radtke; Sohn des Schneidermeisters Zastrow; Arbeiter Ninmer; Schlosser Keil; Tochter des Fleischers Groth; geschied. Schornsteinfegerfrau Schossow, geb. Ehrke.

Familien-Nachrichten aus anderen Zeitungen.

Gestorben: Carl Horn, 89 J. [Altdamm]. Invalide August Hübner, 60 J. [Hansfelde]. Julius Gronau [Belgard]. Bauerhofsbesitzer Franz Schulz, 42 J. [Schwolow]. Rentierfrau Wendtlandt geb. Lörke, 81 J. [Greifenhagen]. Frau Amalie Höpfner geb. Littmann, 19 J. [Wintersfelde]. Frau Auguste Ulrich geb. Böcker, 52 J. [Briesen]. Witwe Wilhelmine Räther geb. Reinharth, 67 J. [Neustettin]. Fräul. Elisabeth Pettka, 28 J. [Schlawe i. Pom.]. Frau Marie Braesel geb. Hannemann, 73 J. [Sassen]. Frau Emma Meinke geb. Cramer [Stralsund].

Herbst-Kontrollversammlungen im Stadtkreis Stettin und im Kreise Randow.

I. Stadtkreis Stettin.

Die Herbst-Kontrollversammlungen 1903 für Stettin finden in der Reitbahn auf dem Hofe des Bezirks-Kommandos, Elisabethstraße 35, Eingang Tor 1 statt, wie folgt:

1. Garde aller Waffen. Jahresklasse 1896 bis 1902 am 9. November, 10 Uhr vormittags.

2. Provinzial-Infanterie.

Jahresklasse					
1898 u. 1902	Buchstabe	A.-H.	am 2. Nov.	8	Uhr Vm.
1898 „ 1902	„	I.-Q.	„ 2. „	9^{30}	„ „
1898 „ 1902	„	R.-Z.	„ 2. „	11	„ „
1899	„	A.-H.	„ 3. „	8	„ „
1899	„	I.-Q.	„ 3. „	9^{30}	„ „
1899	„	R.-Z.	„ 3. „	11	„ „
1896	„	A.-H.	„ 4. „	8	„ „
1896	„	I.-Q.	„ 4. „	9^{30}	„ „
1896	„	R.-Z.	„ 4. „	11	„ „
1900	„	A.-H.	„ 5. „	8	„ „
1900	„	I.-Q	„ 5. „	9^{30}	„ „
1900	„	R.-Z.	„ 5. „	11	„ „
1897	„	A.-H.	„ 6. „	8	„ „
1897	„	I.-Q.	„ 6. „	9^{30}	„ „
1897	„	R.-Z.	„ 6. „	11	„ „
1901	„	A.-H.	„ 7. „	8	„ „
1901	„	I.-Q.	„ 7. „	9^{30}	„ „
1901	„	R.-Z.	„ 7. „	11	„ „

3. Provinzial-Jäger und Maschinengewehrtruppen. Jahresklasse 1896—1902 am 9. November, 8 Uhr vormittags.

4. Provinzial-Kavallerie. Jahresklasse 1896 bis 1902 am 12. November, 8 Uhr vormittags.

5. Provinzial-Feldartillerie. Jahresklasse 1896 und 1897 am 11. November, 8 Uhr vormittags. Jahresklasse 1898 und 1899 am 11. November, 9,30 Uhr vormittags, Jahresklasse 1900, 1901 und 1902 am 11. November, 11 Uhr vormittags.

6. Provinzial-Fußartillerie. Jahresklasse 1896 bis 1902 am 10. November, 11 Uhr vormittags.

7. Provinzial-Pioniere. Jahresklasse 1896 bis 1902 am 9. November, 11,30 Uhr vormittags.

8. Verkehrstruppen (Eisenbahn-, Luftschiffer- und Telegraphentruppen). Jahresklasse 1896 bis 1902 am 10. November, 11 Uhr vormittags.

9. Provinzial-Train (einschließlich Krankenträger). Jahresklasse 1896, 1897, 1898 am 12. November, 9,30 Uhr vormittags. Jahresklasse 1899, 1900, 1901, 1902 am 12. November, 11 Uhr vormittags.

10. Sanitäts-Personal. Jahresklasse 1896 bis 1903 am 11. November, 11 Uhr vormittags.

11. Veterinär-Personal. Jahresklasse 1896 bis 1902 am 11. November, 11 Uhr vormittags.

12. Sonstige Mannschaften. (Zahlmeisteraspiranten, Büchsenmacher, Büchsenmachergehülfen, Waffenmeister, geprüfte Waffenmeistergehülfen, Oekonomie-Handwerker, Feuerwerks-, Zeug-, Unterpersonal, Arbeitssoldaten.) Jahresklasse 1896, 1897, 1898 am 10. November, 8 Uhr vormittags, Jahresklasse 1899, 1900, 1901, 1902 am 10. November, 9,30 Uhr vormittags.

13. Marine. Jahresklasse 1896 bis 1902 am 9. November, 8 Uhr vormittags.

14. Die zur Disposition der Ersatz-Behörden entlassenen Mannschaften aller Waffengattungen am 7. November 11 Uhr vormittags.

II. Kreis Randow.

Am 10. November 1903, 9,15 Uhr vormittags, in Pölitz (Gastwirt Zühlke) für die Ortschaften Brachhorst, Langenberg mit Moritzhorst, Pölitz und Schwabach.

Am 10. November 1903, 11 Uhr vormittags, in Jasenitz (Gastwirt Altenburg) für die Ortschaften Damuster, Duchow, Ehrenthal, Forcadenberg, Jasenitz, Langenstücken, Schwankenheim, Wolfshorst.

Am 11. November, 9 Uhr vormittags, in Falkenwalde (Gastwirt Neumann) für die Ortschaften Falkenwalde, Aalgraben, Armenheide, Günnitz, Hagen, Neuhaus mit Hundsforth, Polchow u. Trestin.

Am 11. November, 11,30 Uhr vormittags, in Neuendorf (Gastwirt Thies) für die Ortschaften Hohen-, Alt- und Neu-Leese, Messenthin, Neuendorf, Scholwin, Zedlitzfelde.

Am 12. November, 9 Uhr vormittags, in Stolzenhagen (Gastwirt Kümmerle) für die Ortschaft Stolzenhagen.

Am 12. November, 11 Uhr vormittags, in Glienken (Unions-Restaurant) für die Ortschaften Gotzlow, Glienken, Kratzwiek, Cavelwisch.

Am 13. November, 11 Uhr vormittags, in Züllchow (Gastwirt Wengatz) für die Ortschaften Bosslinken und Frauendorf.

Am 13. November, 11 Uhr vormittags, in Züllchow (Gastwirt Seewitz, Chausseestraße 10) für die Ortschaft Züllchow.

Am 14. November, 9 Uhr vormittags, in Warsow (Gastwirt vormals Walter) für die Ortschaften Alt- und Neu-Buchholz, Eckerberg, Warsow, Wussow und Zabelsdorf.

Am 14. November, 12 Uhr vormittags, in Pommerensdorf (Gastwirt Wolter) für die Ortschaft Pommerensdorf.

Am 16. November, 8,30 Uhr vormittags, in Podejuch (Gastwirt Hopp) für die Ortschaft Podejuch.

Am 16. November, 11 Uhr vormittags, in Finkenwalde (Gastwirt Seefeldt) für die Ortschaften Finkenwalde mit Khowsthal, Friedensburg, Hammermühle und Rosengarten.

Am 17. November, 10 Uhr vormittags, in Altdamm (Gastwirt Jahnke) für die Stadt Altdamm.

Am 17. November, 10 Uhr vormittags, in Altdamm (Gastwirt Leben) für die Ortschaften Arnimswalde, Bergland, Friedrichsdorf, Hornskrug, Oberhof, Stutthof, Wilhelmsfelde.

Am 19. November, 10 Uhr vormittags, in Gartz a. O. (Schützenhaus) für die Ortschaften Friedrichsthal, Gartz, Hohenreinkendorf, Mescherin.

Am 19. November, 2 Uhr nachmittags, in Pinnow (Gastwirt Jacubawski) für die Ortschaften Cunow mit Niederfelde, Cummerow, Heinrichshof, Hohenselchow, Jamikow, Pinnow, Woltersdorf.

Am 20. November, 9,30 Uhr vormittags, in Wartin (Gastwirt Ferdinand Kuchenbecker) für die Ortschaften Blumberg, Casekow, Grünz, Luckow, Neuhof, Radewitz, Schönow, Sommersdorf, Wartin.

Am 20. November, 1 Uhr nachmittags, in Pencun (Schützenhaus) für die Ortschaften Battinsthal, Büssow, Friedefeld, Hohenholz mit Streithof, Krakow, Pencun, Stadt und Schloß, Petershagen, Storkow, Wollin.

Am 21. November, 9 Uhr vormittags, in Tantow (am Bahnhof) für die Ortschaften Damitzow, Geesow, Keesow, Pargow, Radekow, Rosow, Schönfeld, Staffelde, Tantow.

Am 21. November, 2 Uhr nachmittags, in Colbitzow (Gastwirt (Koplin) für die Ortschaften Carow, Curow, Colbitzow, Barnimslow, Hohenzahden, Nadrensee, Neuenfeld, Niederzahden, Pomellen, Pritzlow, Schillersdorf, Schmellenthin, Schöningen.

Am 23. November, 9 Uhr vormittags, in Scheune (Gastwirt Wegner) für die Ortschaften Güstow, Mandelkow, Möhringen, Prilipp, Klein-Reinkendorf, Schadeleben, Scheune mit Wendorf, Schwarzow.

Am 23. November, 11,30 Uhr vormittags, in Schwennenz (Gastwirt Gottfr. Manthe) für die Ortschaften Boblin, Glasow, Grambow, Khritz, Ladenthin, Lebehn, Ramin, Retzin, Schwennenz, Sonnenberg, Hohenhof.

Am 24. November, 8 Uhr vormittags, in Löcknitz (Gastwirt Malchow) für die Ortschaften Bismarck, Löcknitz, Plöwen, Schmagerow mit Salzow.

Am 24. November, 11 Uhr vormittags, in Boock (Gastwirt Emil Seeger) für die Ortschaften Boock, Gorkow, Hohenfelde, Mewegen, Pampow, Rothenklempenow.

Am 25. November, 9,30 Uhr vormittags, in Nassenhaide (Ziegelei an der Haltestelle) für die Ortschaften Blankensee, Böck, Daber, Nassenheide, Stolzenburg mit Lenzen, Laake, Jägerbrück, Schneidemühl.

Am 25. November, 1 Uhr nachmittags, in Neuenkirchen (Gastwirt Isenthal) für die Ortschaften Brunn, Gellin mit Neuenkrug, Grenzdorf, Köstin, Kreckow, Alt- und Neu-Lienken, Neuenkirchen, Sparrenfelde, Stöwen, Völschendorf, Wamlitz.

Zur Neubelebung des südafrikanischen Minenmarktes.

Im Goldminenmarkt hat es sich gewaltig zu regen begonnen, und dass wir es mit dem Anfang einer nachhaltigen grossen Bewegung zu tun haben, beweist schon die Gründung eines mächtigen internationalen Syndikates mit 40 Millionen Mark, an dem nicht nur Minenfirmen, sondern auch, neben unsern deutschen Banken, noch die französische „haute banque" durch die Banque de Paris und die Société Générale beteiligt ist. Dieser Umstand allein zeigt bereits, dass eine neue Aera im südafrikanischen Minenmarkte angebrochen ist, und es liegt auf der Hand, dass die leitenden Finanzinstitute auf eine kräftige Aufwärtsbewegung rechnen. Das Interesse wird sich in erster Linie den Gesellschaften des Ostrandes zuwenden, unter denen Welgedacht schon einmal zu 12, East Rand Mining Estates zu $7\frac{1}{2}$, Cloverfield zu $3\frac{1}{2}$ und Geygerle zu 3 eifrige Liebhaber fanden. Dass alle diese Shares noch ungleich mehr wert sind, unterliegt nicht dem geringsten Zweifel, und die Kursrückgänge, die sie erlitten, waren lediglich auf Arbeitermangel und Machinationen der Minenmagnaten zurückzuführen. Da die Ostrandwerte in nächster Zeit im Vordergrund des Verkehrs stehen werden, dürfte viele die Reproduktion einer, von der Londoner „Financial Times" in dieser Woche veröffentlichten Zusammenstellung über die augenblickliche Wertbemessung der hauptsächlichsten Ostrandgesellschaften interessiren, der die Aktienkapitale, der Kursstand und die zugeteilten Claims zu Grunde gelegt sind:

	Aktienkapital:	Preis d. Aktien:	Besitz, Morgen:	Claims:	Marktwert pr. Claim:
British Transvaal Mines:	£ 125.000	$1\frac{1}{2}$	2875	592	£ 317
Coronation Syndikate:	£ 150.000	16	28000	5760	£ 417
Daggafontein Gold M. Co.:	£ 400.007	1	4000	822	£ 488
East Rand Gold Mines:	£ 150.000	3	33476	6886	£ 65
East Rand Mining Estates:	£ 400.000	5	12052	2479	£ 807
Geduld Prop.:	£ 400.000	6	3350	2371	£ 1012
Geygerle:	£ 52.500	$1\frac{1}{2}$	729	150	£ 526
Welgedacht Exploration:	£ 92.500	$7\frac{1}{2}$	2360	1241	£ 559

Alle Gesellschaften erhalten nach Proklamirung für sechs Siebentel ihres Terrains £ 1 10 s per Claim, was jährlich betragen würde für: British Transvaal Mines: £ 5. 322. Coronation Syndicate: £ 51. 840, Daggafontein: £ 7. 407, East Rand Gold Mines: £ 61. 979, East Rand Mining Estates: £ 22. 312, Geduld Prop.: £ 3. 600, Geygerle: £ 1. 349 und Welgedacht: £ 3. 240.

Diese Tabelle macht es verständlich, dass die vor kurzer Zeit zu £ $2\frac{1}{2}$ an der Londoner Börse eingeführten East Rand Gold Mines Aktien, im Gegensatz zu den sonstigen Ost Rand Werten, nicht nur ihren Emissionskurs behaupteten, sondern selbst in einer Zeit der Depression auf $3\frac{1}{2}$ avanciren konnten, und nur einen kleinen Bruchteil ihrer Avance in der schlimmsten Zeit einbüssten. Abgesehen von der für sich selbst sprechenden obigen Zusammenstellung, fällt aber bei der East Rand Gold Mines noch ins Gewicht dass erste Minen Autoritäten, wie William Bleloch, Scott Alexander, Hoffmann, Frames und andere, sich einstimmig über die glänzende Zukunft der Gesellschaft aussprachen, namentlich weil deren Minenrechte sich über die drei Ostranddistrikte gleichmässig verteilen. Die East Rand Gold Mines ist die Nachbarin der United South African Association, zu deren Aktionären Leute, wie Rothschild, Bleichröder, Bischofsheim, Neumann, Goschen, Beit, Morgan und Lord Montagü gehören. Unter solchen Umständen ist es erklärlich, dass die Vorbesitzer des Gebietes einen Teil ihrer Shares zu £ 10 zu Verkauf eingestellt haben. Auf der Winkelhaak Farm, die der New Transvaal Gesellschaft und der East Rand Gold Mines gemeinschaftlich gehört, wurde das Mainreef bereits nachgewiesen, und auf den anderen Farmen sind Bohrungen im Zuge. Wie die „Financial Times" bemerkt, wird die Gesellschaft, sobald ihre Goldfarmen als solche proklamirt wurden, 6886 Claims zugeteilt erhalten, und an Licenzgebühren allein daraus jährlich £ 62.000 beziehen, was schon einer 40% Dividende entsprechen würde.





